Sonntag, den 22. Dezember 1935
Nr. 351 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Abessinische Erfolge an der Nordfront.

Die Abessinier werfen die italienischen Truppen nach erbitterten Nahkämpfen aus ihren Stellungen. — 27 Tanks und 78 Maschinengewehre von den Abessiniern erobert.

Addis Abeba, 21. Dezember. Nach den letzten in Addis Abeba eingelaufenen Meldungen von der Nordfront soll es den abessinischen Vortruppen unter dem Dedjasmatsch Ayalou Berrou in der Umgebung von Endasilasi, etwa 50 Kilometer westlich von Aksum, gelungen sein, in einem überraschenden Angriff auf die italienischen Truppen Erfolge zu erzielen. Die abessinischen Meldungen sprechen von empfindlichen Verlusten, die den Italienern beigebracht worden sein sollen. Es heißt, daß es den abessinischen Truppen gelungen sei, 10 Tanks, 28 Maschinengewehre, 2 Last- und 7 Personen-Kraftwagen zu erbeuten und 7 Mann von der Heimatarmee gefangen zu nehmen. Die abessinischen Meldungen, die die sehr hohen italienischen Verluste betonen, behaupten, daß die Zahl der Gefallenen auf italienischer Seite einige hundert Tote betragen dürften. Ueber die eigenen Verluste wurden bisher keine Mitteilungen gemacht.

Addis Abeba, 21. Dezember. Von abessinischer Seite werden nunmehr weitere Einzelheiten über den Verlauf der bereits gemeldeten Kämpfe an der Nordfront im Schire-Gebiet verbreitet. **Danach handelt es sich um eine Schlacht, die am 15. und 16. Dezember in der Nähe von Degaschah und Endasilasi, ungefähr 50 Kilometer westlich von Aksum, stattgefunden hat.** Nach den hier vorliegenden Berichten haben an den Kämpfen zunächst auch italienische Flieger teilgenommen. Diese sollen jedoch bald nach Beginn des Gefechts nur noch eine beobachtende Rolle gespielt haben, da sich die Gefechtshandlungen zu erbitterten Nahkämpfen entwickelten. Ein Bombenabwurf hätte daher die italienischen Truppen in Gefahr gebracht.

Die Abessinier berichten, daß es ihnen gelungen sei, die italienischen Stellungen bei Degaschah zu nehmen. Sodann hätten sie zu einem zweiten Angriff gegen die stark befestigten und von den Italienern erbittert verteidigten Stellungen bei Endasilasi angesetzt.

Im Verlauf dieser zweitägigen Kämpfe sollen den abessinischen Meldungen zufolge auf italienischer Seite ungefähr 150 Mann und einige 20 Offiziere von den weißen Truppen und über 200 eingeborene Askaris gefallen sein. Die Abessinier behaupten ferner, **außer den bereits gemeldeten 10 Tanks und 28 Maschinengewehren noch weitere 17 Tanks und 50 Maschinengewehre sowie eine große Anzahl von Gewehren und einige tausend Schuß Munition erbeutet zu haben.**

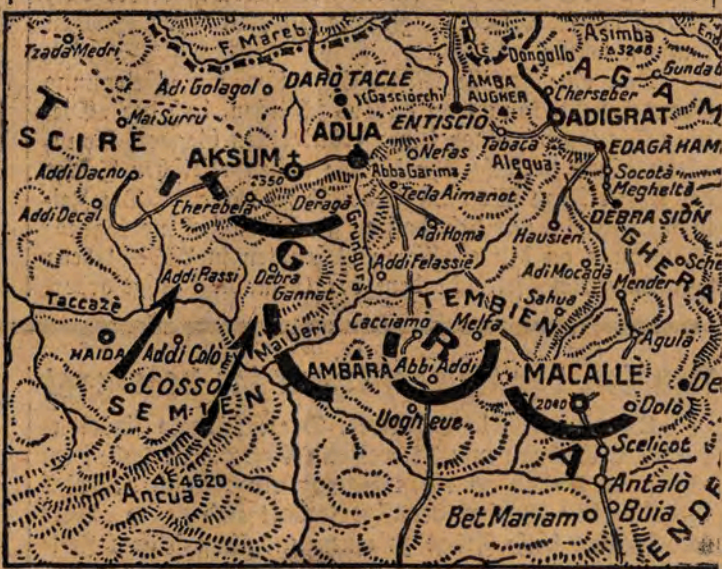
Nach einer amtlichen Meldung soll die Verlustziffer der abessinischen Truppen erheblich unter der Zahl der auf italienischer Seite Gefallenen liegen. Dies sei darauf zurückzuführen, daß die Abessinier ihre Kampftätigkeit meistens im Nachtangriff entwickeln.

Asmara, 21. Dezember. Wie der Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, ist es auf der Hochebene von Tembien zu neuen Kämpfen gekommen. Die Abessinier sollen beträchtliche Verluste erlitten haben.

Asmara, 21. Dezember. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Nach hier vorliegenden Meldungen von der Front sind starke abessinische Streitkräfte **zwischen Quoram und dem Aschangi-See am Freitag von italienischen Bombenflugzeugen bombardiert worden. Die Meldungen besagen, daß viele Zelte infolge des Bombardements in Brand gesetzt wurden. Etwa 3000 Abessinier seien auf der Flucht gesichtet worden. Die Bombenflugzeuge hätten unter starkem abessinischen Luftabwehrfeuer gelegen.** Ueber die Kämpfe in der Gegend von Abbi Addi auf der Hochebene von Tembien, die am Freitag stattfanden, hört man von maßgebender Seite, daß sie im wesentlichen aus heftigen Nahkämpfen zwischen starken abessinischen Truppen und weißen sowie Eingeborenenabteilungen der italienischen Armee bestanden haben sollen. Die italienischen Verluste werden hier mit 2 Toten und 15 Verwundeten angegeben. Die abessinischen Verluste sollen sich auf mehrere hundert Tote und viele Verletzte beziffern. Die Abessinier sollen auf dem Kampfplatz viele Waffen zurückgelassen haben.

Makalle zurückerobert?

Addis Abeba, 21. Dezember. Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront sollen Teile der Heeresgruppe Ras Seyoums die Stadt Makalle und die umliegenden Gebiete zurückerobert haben. Eine Nachprüfung der Richtigkeit dieser Meldung ist zur Zeit noch nicht möglich.



Orientierungsmappe von den Kämpfen an der Nordfront.

Sturm über Asien.

Von Louis de Brouckere, Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

Noch immer schwebt der Weltfriede infolge Mussolinis afrikanischem Abenteuer in schwerer Gefahr. Zugleich aber zeigt sich eine noch ernstere Bedrohung im Fernen Osten und fordert unsere vollste Aufmerksamkeit.

Die Einzelheiten der jüngsten Ereignisse in Nordchina sind uns wenig bekannt. Es gab so viele Erklärungen und Gegenerklärungen, soviele mehr oder weniger „autonome Regierungen" haben fast die Macht ergriffen, die politische Verwirrung ist so groß, daß niemand mehr genau weiß, unter wessen Herrschaft sich die Nordprovinzen insgesamt, jede für sich und jede ihrer Teile befinden. Selbst an Ort und Stelle dürfte es schwer sein, sich die wirkliche Situation klar zu machen. Wieviel schwerer für uns, Tausende von Kilometern entfernt, informiert von widerspruchsvollen Nachrichten, die fast alle zynisch tendenziös sind.

Immerhin drängen sich einige offenbar zutreffende Feststellungen auf. Wer die autonomische Bewegung ausschließlich für ein japanisches Manöver ansieht, würde völlig irregehen. Zwischen dem Norden und dem Süden gibt es ernste Differenzen in Interesse und Kultur. Sie haben in der ganzen Geschichtsperiode wichtige politische Folgen gehabt und seit dem Beginn der Revolution scheint sich der Dualismus nicht abgeschwächt zu haben. Zweifellos wird sich die Einheit Chinas schließlich befestigen. Aber gegenwärtig besteht sie noch nicht und die junge Republik kennt offenkundig in schärfster Weise die regionalen Gegensätze, die man übrigens am Beginn aller Nationen trifft und die häufig selbst dann noch bestehen, wenn die nationale Einheit schon Zeit gehabt hat, sich durch lange gemeinsame und freie Existenz zu befestigen. Das vorausgeschickt, wäre es kindliche Naivität, wenn man nicht erkennen wollte, daß Japan alles tat, um diese heikle Lage zu seinen Gunsten auszubeuten.

Japan hat sich nicht mit jener Propaganda von außen her begnügt, die so viele Staaten bei ihren Nachbarn unterhalten. Greift immer wieder militärisch ein. Japanische Regimenter marschieren in die Gegenden, die vom Autonomismus zersetzt sind. Die Gegner Nankings operieren unter dem Schutz japanischer Bajonette, meist mit politischer, administrativer, höchstwahrscheinlich auch finanzieller Unterstützung Japans. Wenn der „Wortführer" irgend eines Ministeriums erklärt, daß die japanische Regierung sich an den Ereignissen desinteressiere, ihnen völlig fernstehe — wer könnte solchen offiziellen Communiques mehr Glauben beimessen, als jenen, in denen man uns, es ist noch gar nicht lange her, ohne mit der Wimper zu zucken, versicherte, Japan sei an der Mandschurei desinteressiert.

Ganz offenkundig stehen wir vor einem großen Vormarsch der japanischen Armee auf dem Festland, gedeckt, vorbereitet, wie es immer mehr der Brauch wird, durch eine Reihe sehr geschickter politischer Operationen. Japan hat jetzt seine Batterien demaskiert. Fast offen — trotz der ganz formalen politischen Dementis — verfolgt es seine alten Pläne. Und seine Bewegungen wären schwer verständlich, wen es sich nicht darauf vorbereitete, sobald die Grundlagen für ein Vorgehen solchen Umfangs gesichert sind, seine Macht bis ins Herz Chinas und Sibiriens vorzuschieben. Wobei allerdings die Frage offen bleibt, ob eine von Schwierigkeiten so erfüllte Unternehmung gelingen kann!

Ich bin ein wenig erstaunt, wenn ich höre, wie viele Leute seinen Erfolg für absolut sicher halten. Sie stützen sich auf die militärische Schwäche Chinas, die Energie der japanischen Aktion, die Opfer, zu denen eine allmächtige Herrscherkaste eine völlig unterworfene Nation zwingen kann. Sie stützen sich vor allem auf die jüngsten Ereignisse. Da es Japan gelungen ist — oder gelungen zu sein scheint, Mandschukuo zu erobern, so schließt man, daß ihm überall alles gelingen wird. Wir haben eine sonderbare und etwas kindliche Art uns einzubilden, daß die Dinge immer so weiter gehen werden, wie sie gerade jetzt gehen.

Bei näherer Ueberlegung bemerkt man aber, daß der

Freilassung der Häftlinge vor Weihnachten nicht ganz geheuer.

Inkraftsetzung der Amnestie erst nach Neujahr.

Bei den zuständigen Stellen sind im Zusammenhang mit der bereits am morgigen Montag beabsichtigten Durchführung der Amnestie Bedenken entstanden, indem man die Freilassung der Häftlinge aus den Gefängnissen gerade für die Feiertage als bedenklich hält. Angesichts dessen soll mit der Veröffentlichung des Amnestiegesetzes und der Ausführungsbestimmungen dazu bis nach Neujahr gewartet werden.

Die Häftlingsfürsorgestellen haben für die Familien der Häftlinge, die auf Grund der Amnestie freigelassen werden, gegen 30 000 Lebensmittelpakete vorbereitet, die **an dieselben verteilt werden.**

Verschrobene Pläne der polnischen Monarchisten.

Sie wollen die Zita auf den Thron setzen.

In Warschau fand eine Versammlung der polnischen Monarchisten statt, in welcher ein gewisser Gembarzowski, der ehem. BB-Abgeordnete Rozanski und der Publizist Wladyslaw Studnicki sprachen. Alle drei Redner suchten es den Zuhörern glaubhaft zu machen, daß Polens Heil in einem Thron liege, wobei der letztere Redner die Witwe des Exkaisers Karl von Oesterreich als Auserlesene für den polnischen Thron nannte.

Nun wissen wir's, was Polen fehlt!

Herabsetzung der Kokspreise.

Nach Vereinbarung mit den betreffenden Industriekreisen ist der Preis für Koks um 16 bis 35 Prozent herabgesetzt worden.

Erfolg der japanischen Pläne weder so leicht noch so eindeutig sicher ist. Es ist recht schwer, China zu erobern, wie das die Ereignisse so oft bewiesen haben. Kein Land der Erde hat eine solche Fähigkeit, sich den Sieger zu assimilieren. Als die Mandschus China besiegten, verschwanden sie wie von der niedergeworfenen Bevölkerung verschluckt. Die chinesische Zivilisation, Sprache und Interessen hatten bald die Oberhand, in der Mandschurei ebenso wie im eigentlichen China. Kundige Beobachter haben mir gesagt, daß man im neuen Staat Mandschukuo bereits die ersten Symptome eines ähnlichen Vorgangs feststellen könne und die Japaner mit allen ihren Soldaten, Verwaltungsbeamten, Kaufleuten, Siedlern, die sie dorthin entsenden, um sich die soziale Vormachtstellung im Lande zu sichern, nicht wenig zu tun haben, um dem langsamen aber unwiderstehlichen Vordringen des chinesischen Bauern Widerstand zu leisten.

Wer unter den japanischen Staatsmännern wirklich an die Zukunft denkt, hat nicht wenig Grund zur Sorge. Vielleicht wird man mir einwenden, daß die jungen Offiziere, die in Japan wirklich herrschen, sich nicht um so fernliegende Perspektiven kümmern und der unmittelbare Erfolg ihrer Waffen ihnen reichlich genügt. Aber auch dieser Erfolg selbst ist keineswegs bewiesen und es scheint, daß Japan auf wachsenden Widerstand in der nächsten Zukunft stoßen wird. Die Japaner sind keineswegs die gesicherten Herren Mandschukuos. Ihre Armeen müssen ständig eingreifen, um die Revolten zu unterdrücken. Der Widerstand Nordchinas gegen eine wirkliche Besetzung durch Massenarmeen dürfte noch größer sein. Das Land ist viel zu groß, als daß man es mit Soldaten, deren Zahl notwendigerweise beschränkt ist, zur Gänze „pazifizieren" könnte. Der japanische Eroberer erleidet das Schicksal aller Eroberer. Sie schwächen sich in dem Maße, in dem ihre Siege sie von ihrem Ausgangspunkt entfernen, sofern sie nicht die unterworfene Bevölkerung moralisch ebenso niederzwingen können, wie militärisch. Es scheint wohl, daß die japanischen Armeen keinerlei moralische Eroberungen machen und weiter im feindlichen Land stationiert bleiben.

Gewiß könnten die japanischen Armeen dennoch, dank der chinesischen Anarchie, vormarschieren, wenn sie ihre Heeresstände unbegrenzt vergrößern könnten. Aber ihre Mittel sind beschränkt, vor allem ihre finanziellen Mittel. Man beginnt festzustellen, daß die hemmungslose Konkurrenz, die die japanische Industrie auf dem Weltmarkt treibt, durchaus kein Zeichen industrieller Kraft ist, sondern eher zum Ruin des Landes beiträgt, das seiner Substanz entblößt wird. Das Volk stöhnt unter der Last. Die Ergebenheit der Bevölkerung, deren Charakter durch die Arbeit in der Fabrik geändert wird, ist nicht mehr selbstverständlich. Es gibt nicht mehr bloß die Basis auf dem Festland, die eines Tages der Armee auf dem Vormarsch fehlen könnte, es ist die Basis auf den Heimatinseln!

Die wirkliche Gefahr der japanischen Angriffe besteht weniger in der drohenden Aufrichtung eines gewaltigen Kontinentalreiches oder einem entschlossenen Angriff auf die Sowjetunion, den Japan ohne toll zu werden in nächster Zukunft nicht versuchen könnte, sondern in der tiefergehenden Desorganisation des sozialen Lebens, die es in allen Gebieten hervorruft, die es weder assimilieren noch zu einer freien Existenz vorzubereiten vermag. Es ersetzt alles in allem die oberflächliche Anarchie von heute durch eine viel tiefergreifende, wenn auch weniger sichtbare, dauerhaftere und für den Weltfrieden gefährlichere soziale Unordnung.

Gefährlicher, sage ich, weil Japan, ob man nun will oder nicht, alle Voraussetzungen des internationalen Lebens im gesamten Stillen Ozean völlig umgestaltet, weil die daran interessierten Länder es nicht immer ruhig handeln lassen werden, weil sie mit unwiderstehlicher Gewalt dazu getrieben werden, ihre Interessen zu verteidigen, indem sie auf irgend eine Weise in den Krieg eingreifen, sofern sie nicht durch eine allgemeine Verständigung auf Grund einer gemeinsamen Organisation die Möglichkeit finden, eine friedliche Regelung zu treffen, für die die Wiederherstellung Chinas, aller Teile Chinas, in vollen Rechten die unentbehrliche Voraussetzung ist.

Eine schwierige Regelung, seitdem der Völkerbund in einem unglaublichen Schwächeanfall die sich bietende Gelegenheit vorübergehen ließ, seine gemeinsame Aktion den Armeen entgegenzustellen, die die Mandschurei besetzten und Schanghai angriffen. Aber dennoch ist diese Regelung möglich, wenn Genf im abessinischen Konflikt fest bleibt und damit seine geschwundene moralische Kraft wiederfindet, wenn Genf die Fortsetzung und den Ausbau der Zusammenarbeit mit den USA im gemeinsamen Werk zu sichern weiß und vor allem, wenn die öffentliche Meinung mit genügend Kraft und genügender Deutlichkeit Genf zum Handeln nötigt.

Ein Oberst stellv. Unterrichtsminister.

Aenderungen im Unterrichtsministerium.

Zum Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium ist der Oberst Bleszynski ernannt worden. Im Zusammenhang damit werden die bisherigen stellvertretenden Unterrichtsminister Prof. Chylinski und Geistlicher Zongolowicz zurücktreten, wobei ihre Aemter nicht mehr neu besetzt werden sollen.

Die englisch-italienische Spannung.

Nach der britischen Anfrage an die Mittelmeermächte.

Paris, 21. Dezember. Die Demarche Großbritanniens bei den Mittelmeermächten in Sachen einer Hilfeleistung für die englische Flotte im Falle eines kriegerischen Konflikts mit Italien bei der eventuellen Durchführung der Oelsperre durch England hat in Pariser politischen Kreisen großen Eindruck gemacht.

Berlin, 21. Dezember. In ihren Ueberschriften zu den Meldungen über die britische Anfrage an die Mittelmeermächte stellt die deutsche Presse übereinstimmend eine weitere Verschärfung der auch so schon gespannten englisch-italienischen Beziehungen fest, die noch dadurch eine Zuspitzung erfahren, daß seitens Italiens eine neue motorisierte Division nach Lybien entsandt wurde.

Italien antwortet nicht.

Rom, 21. Dezember. Der Umstand, daß die Mitteilung über die Sitzung des Großen Faschistischen Rates keine Stellungnahme Italiens zu dem Pariser französisch-englischen Friedensplan enthält, wird von amtlicher italienischer Seite damit erklärt, daß die internationalen Ereignisse in London und Genf Italien jeder Antwort enthoben haben.

Rom, 21. Dezember. Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, der Schwiegersohn Mussolinis, der bekanntlich in den letzten Monaten als Fliegeroffizier an der Erythräa-Front weilte und sich jetzt auf der Rückreise nach Italien befindet, ist zum Mitglied des Großen Faschistischen Rates ernannt worden.

Rom, 21. Dezember. In einem Kommentar zu den Beschlüssen des großen faschistischen Rats erklärt das halbamtliche „Giornale di Italia", daß sich in der internationalen Lage nichts geändert habe und daß sich durch italienische Initiative auch nichts ändern werde. Nur das Mißtrauen in die europäische Politik habe sich noch vergrößert. Italien bleibe auf der Linie eines entschlossenen Widerstandes. Es werde seine militärischen Handlungen in Ostafrika fortsetzen.

So sieht ihre „Zivilisation" aus.

Aus der italienischen Kolonie Eritrea.

Das internationale Arbeitsamt veröffentlicht einige interessante Arbeitsverordnungen der italienischen Kolonialverwaltung von Eritrea. Es handelt sich dabei um Dokumente, die in aufschlußreichster Weise die Ausbeutung der eingeborenen Arbeitskräfte beleuchten. Man hat eine Reihe von Maximallöhnen festgesetzt, die für Eingeborene nicht über 15 Lire betragen; die Sätze sind gestaffelt, je nach Art der Arbeit und nach den verschiedenen Gegenden des Landes. Für die Arbeit von Kindern sind Tageslöhne von 1,50 bis 2 Lire angesetzt. Die erwachsenen einheimischen Arbeiter erhalten im allgemeinen nicht mehr als 2,50 bis 3,50 Lire. Was die Kinderarbeit betrifft, so gibt es keinerlei Schutzgesetze — die Kinder sind dem Zwang der Arbeitgeber vollkommen ausgeliefert. Vor allem gibt es keinerlei Begrenzung des Arbeitstages.

Vor einigen Wochen schrieb das römische Blatt „Critica fascista" folgendes: „Abessinien ist ein Land von ungeheurem Reichtum, nicht nur an Rohstoffen, sondern auch an nicht ausgewerteten landwirtschaftlichen Resourcen; die Eigentümer lassen alles unausgenützt, und die Eingeborenen werden die ersten sein, die daraus Nutzen ziehen". Das Beispiel von Eritrea zeigt, welcher Art dieser vorgebliche Nutzen ist. Die Abessinier werden, wenn der Krieg zugunsten des Faschismus auslaufen sollte, in dieselbe Sklaverei übergeführt werden, für die heute schon die Kolonie Eritrea ein so anschauliches Beispiel bietet.

Wer wird englischer Außenminister?

Die Wahl in London noch nicht getroffen.

Das Kabinett Baldwin als erschüttert betrachtet.

London, 21. Dezember. Die Ernennung des Nachfolgers Hoares zum Außenminister wird frühestens für Sonntag abend erwartet, nachdem amtlich mitgeteilt worden ist, daß am Sonnabend keine Entscheidung mehr in dieser Frage zu erwarten sei.

Baldwin empfing am Sonnabend vormittag **Eden und am Nachmittag Sir Austen Chamberlain. Wer von ihnen das wichtige Amt übernehmen wird, ist noch nicht bekannt.** Die Sonnabendabendblätter enthalten auch so gut wie keine Mitteilungen hierüber. Anscheinend liegt die Wahl endgültig zwischen Eden und Sir Austin Chamberlin, da eine Betrauung Neville Chamberlains eine erhebliche Kabinettsumbildung erforderlich machen würde, die der Regierung zur Zeit sehr ungelegen kommen würde.

Daß eine gewisse Möglichkeit für die Betrauung Edens besteht, kann man daraus schließen, daß der „Evening Standard", einer seiner erbittertsten Gegner, Sonnabend abend versucht, ihn für die außenpolitischen Fehler der letzten Tage mit verantwortlich zu machen. Die Zeitung behauptet nämlich, daß er für das aufsehenerregende Telegramm an den englischen Gesandten in Addis Abeba verantwortlich sei, in dem der Gesandte aufgefordert wurde, er solle dem *abessinischen Kaiser* die Annahme der Friedensvorschläge dringend empfehlen, es würde das eine Tat „staatsmännischer Weisheit" sein. **Hoare sei** zur Zeit der Absendung des Telegramms in der Schweiz gewesen, Vansittart in Paris und Eden allein habe in London geweilt.

Bemerkenswert ist, daß eine ganze Reihe von Zeitungen, vor allem auch in der Provinz, nach wie vor an der Auffassung festhalten, daß die Stellung Baldwins erschüttert sei und daß er nach spätestens sechs Monaten zurücktreten werde. Doch dürfte dies davon abhängen, was für Erfahrungen die Abgeordneten in ihren Wahlkreisen machen werden, wenn sie im kommenden Jahr in den üblichen örtlichen Versammlungen zu ihren Wählern die Politik der Regierung zu verteidigen haben. Die Meinungen der Presse sind jedenfalls geteilt.

Hoare geht auf Urlaub.

London, 21. Dezember. Sir Samuel Hoare wird voraussichtlich am Montag England verlassen, um einen dreimonatigen Erholungsurlaub in der Schweiz zu verbringen.

Revision der Friedensverträge beantragt

London, 21. Dezember. Der nationale Arbeiterparteiler Mabane und 12 weitere Abgeordnete haben im englischen Unterhaus einen Antrag eingebracht, der eine Revision der Friedensverträge fordert und eine Aussprache über diese Frage zu einem möglichst frühen Zeitpunkt vorschlägt.

Ueberraschende Ankunft Papens in Berlin

Berlin, 21. Dezember. Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, ist ganz überraschend in Berlin eingetroffen und wurde sofort vom Reichskanzler Hitler im Beisein des Reichsaußenministers von Neurath empfangen. Die Unterredung dauerte vier Stunden.

Verfassungsrat in Palästina.

Die Juden widersetzen sich.

London, 21. Dezember. Der Hohe englische Kommissar für Palästina, Sir Arthur Wanhope, empfing heute eine Delegation der arabischen Führer und teilte ihnen die Absicht der englischen Regierung, einen Verfassungsrat für Palästina ins Leben zu rufen, mit. Morgen wird der Hohe Kommissar eine Delegation der jüdischen Führer empfangen. Der Verfassungsrat soll sich aus 6 Muselmanen, zwei Christen und 10 Vertretern der britischen Regierung zusammensetzen. Vorsitzender wird der englische Kommissar mit Vetorecht sein. Vier weitere Sitze im Verfassungsrat sollen für die Juden bereitgestellt werden. Doch zweifelt man, ob die Juden ihre Vertreter in den Verfassungsrat entsenden werden, da sie sich zu dem ganzen Projekt negativ einstellen. Der morgigen Konferenz des Hohen Kommissars mit der jüdischen Delegation wird daher mit Spannung entgegengesehen.

Französische Milliarden-Anleihe für Sowjetrußland.

Paris, 21. Dezember. Die politische und literarische Wochenzeitung „Graingiore" will wissen, daß die französische Regierung im Begriff stehe, der Sowjetregierung eine Anleihe von 1 Milliarde Franken zu gewähren. Da sie dabei jedoch mit dem Widerstand eines Teils der öffentlichen Meinung zu rechnen habe, werde diese Finanzoperation wahrscheinlich auf Umwegen vor sich gehen, und zwar in der Form, daß eine Privatbank einen geringen Teil der Summe von sich aus vorschiebt und die Depositen- und Konsignationskasse, die nur an Provinzen, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen, nicht aber an private Banken Geld vorschieben kann, den Rest der Summe auf das Schatzamt überweisen läßt und dieses wieder die Summe an die betreffende Bank weiterleitet

Trotzki bleibt in Norwegen.

Oslo, 21. Dezember. Das norwegische Zentralpaßkontor hat die Aufenthaltsgenehmigung für Leo Trotzki bis zum 18. Juni 1936 verlängert.

Vier Dampfer untergegangen.

Schiffszusammenstoß im Hafen von Gdingen.

Auf der Reede von Gdingen kam es zu einem Schiffszusammenstoß. Das der Hanseatischen Reederei A. G. in Hamburg gehörende Dampfschiff „Dr. Otto Alfred Miller“ wurde von dem nach Schweden in See gehenden, gleichfalls in Hamburg beheimateten Dampfschiff „Kersten Miles“ im Nebel am Vorderschiff gerammt. Der Zusammenstoß erfolgte mit einer derartigen Wucht, daß der Dampfer „Dr. Otto Alfred Miller“ leck wurde und mit der Spitze zu sinken begann. Das gerammte Schiff ist mit der Spitze auf den Grund gestoßen und steht bis zur Hälfte im Wasser, wobei der hintere Teil des Schiffes in die Luft ragt. Die Bergungsarbeiten nehmen ihren Fortgang.

Drei weitere Schiffsunglücke.

Aus Hamburg wird berichtet: Infolge dichten Nebels auf der Nordsee stieß in der Nähe von Hamburg der englische 5300 Tonnen-Dampfer „Harmonides“ mit dem kleinen englischen Dampfer „Ousie“ zusammen. Die „Ousie“, die 500 Tonnen groß ist, sank in kurzer Zeit.

Aus London wird berichtet: In der Nähe der Luftflottenbasis in Port of Spain (Trinidad-Insel) ging der Dampfer „Altien“ plötzlich unter. Die Passagiere und die Besatzung konnten gerettet werden. 11 Personen erlitten Verletzungen. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt.

In Santos (Panama) erfolgte auf dem schwedischen Dampfer „Nritt Marie“ eine schwere Explosion. Sechs Personen wurden getötet.

Schießerei in einer französischen Kaserne

Paris, 21. Dezember. Aus einem Fenster der Kaserne in Toul wurde am Sonnabend vormittag plötzlich ein wildes Feuer auf zahlreiche im Kasernenhof versammelte Offiziere und Mannschaften eröffnet. Ein Hauptmann und ein Soldat wurden schwer getroffen und starben wenige Minuten später im Lazarett. Die Soldaten auf dem Kasernenhof nahmen sofort Deckung. Nachdem die erste Verblüffung überwunden war, stürmten ein Leutnant und zwei Unteroffiziere in die Kaserne, um den Schützen zu suchen. Zu ihrem Schutz hielten sie sich dicke Matratzen vor den Leib. In einem Korridor lag ein Soldat, der von einem Schuß durch eine verbarrikadierte Tür verwundet worden war. Von einem benachbarten Zimmer aus wurde daraufhin ein Loch durch die Wand geschlagen, durch das man unter einem Bett einen Soldaten sah, der das Gewehr anschlagbereit hielt. Der Leutnant und ein Unteroffizier schossen sofort. Von sieben Schüssen durchbohrt wurde der Mörder sofort getötet. Es handelte sich um einen marokkanischen Schützen. Ob er in einem Anfall geistiger Umnachtung oder aus Rache geschossen hat, weiß man noch nicht.

260 Jahre Zuchthaus

für die Königin der Gangster.

Die „weiße Tigerin“, die Königin der Gangster von Neuyork, Elonora Yarmouth, ist vor einiger Zeit zu nicht weniger als 260 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sie hat jetzt ein Gesuch eingereicht, daß ihr die Strafe verkürzt werden sollte. Man wird si chdarüber wundern, denn schließlich 100 oder 260 Jahre Zuchthaus müßten doch das gleiche sein; man erlebt ihr Ende sowieso nicht. Aber das ist ganz und gar nicht so. Denn nach dem amerikanischen Gesetz hat jeder Verbrecher bei guter Führung das Recht, seine bedingte Freilassung zu verlangen, wenn er ein Drittel seinner Strafe abgesessen hat. Eleonora Yarmouth hatte mit 260 Jahren keinerlei Chancen mehr; denn selbst das Ende eines Drittels hätte sie nicht mehr erlebt. Wäre ihr die Strafe auf 100 Jahre verkürzt worden, so hätte die noch nicht 30jährige Frau damit rechnen können, wenigstens mit 60 Jahren herauszukommen. Aber das Gesuch ist abschlägig beschieden worden.

Versicherungsmord in Tokio.

Größtes Aufsehen erregt in Tokio die Ermordung des 25jährigen Studenten Mitsugi durch seine Mutter und seine 21jährige Schwester unter Beteiligung des Vaters, eines Arztes. Der Mord wurde verübt, um die hohe Lebensversicherung Mitsugis auszunutzen.

Raub im Gefängnis.

Eine unglaubliche Geschichte hat sich in einer kleinen amerikanischen Stadt ereignet. Dort saß ein Gewohnheitsdieb Jimmy Verdill hinter Schloß und Riegel im Polizeigefängnis. Es war ihm gelungen bei der Durchsuchung einige Dollarscheine zu verstecken, und er war in seiner Zelle gerade damit beschäftigt, das Geld aus den Kleidern herauszutrennen. Plötzlich fuhr er herum. Er hatte ganz deutlich vom Fenster her den Ruf „Hände hoch“ vernommen. Das vergitterte Fenster führte auf die Straße, und tatsächlich sah sich Verdill einem Revolverlauf gegenüber, der durch das Gitter gesteckt war. Ein anderer Räuber war zum Fenster hochgeklettert und hatte beobachtet. Und so mußte Jimmy das Geld, das er dem Wächter vorenthalten hatte seinem „Kollegen“ aushändigen.

Sport.

Eishockey: Heute Lodz — Oberschlesien.

Das für heute in Lodz angesetzt gewesene Eishockeyspiel zwischen Union-Touring und SKS findet der gelinden Witterung wegen nicht statt. Dagegen fuhr heute morgens eine Auswahlmannschaft der Lodzer Vereine nach Kattowitz, um dort auf der künstlichen Eisbahn ein Repräsentationsspiel gegen Oberschlesien zu bestehen. Die Lodzer Auswahlmannschaft setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Liske (Jakubiec), Neumann, Rusinkiewicz, Koczewski, Tadeusiewicz, Wislawski, Jacobi, Brauer und Dreßler.

Schneller USA-Eisschnelläufer.

Bei einem Eisschnellauf-Wettbewerb in Minneapolis zeigte sich Leo Freisinger, der der amerikanischen Mannschaft in Garmisch-Partenkirchen angehört, bereits in bester Form. Er gewann die 500 Meter in der ausgezeichneten Zeit von 43,8 und die 1500 Meter in 2:32,3. Als Vergleich hierzu sei angeführt, daß der deutsche Meister Willy Sandtner (München) im Februar v. J. auf dem Rießersee im Titelkampf in 47,2 Sek. siegreich war.

Revanche Euwe—Aljechin.

Der neue Schachweltmeister Dr. Euwe, der den früheren Titelinhaber besiegte, ist von Exmeister Aljechin zu einem Revanchekampf herausgefordert worden. Dr. Euwe ist vertraglich verpflichtet, sich Aljechin zu stellen. Der neue Kampf um die Weltmeisterschaft soll im Jahre 1937 stattfinden.

Russische Fußballer nach Paris und Prag?

Die Prager Sparta hat das Auswahlteam von Sowjetrußland, welches am 1. Januar in Paris gegen den Racing-Club antritt, zu einem Gastspiel nach Prag für den 6. Januar eingeladen.

Weihnachts-Eishockeyturnier

Polen, Schweden und Tschechen in Berlin.

Der Berliner Sportpalast wird an den Feiertagen mit einem internationalen Eishockeyturnier aufwarten. Spieltage sind der 26. und 27. Dezember. Vier Nationen sind an diesen Tagen mit ihren spielstärksten Mannschaften vertreten. Aus der Tschechoslowakei kommt der LTC Prag, Schweden schickt eine verstärkte Mannschaft von IF Göta-Stockholm und Polen seine Nationalmannschaft. Die deutschen Farben vertritt der Berliner Schlittschuh-Club. Es hat jeder gegen jeden zu spielen, so daß an beiden Tagen zusammen sechs Kämpfe abzuwickeln sind. Die Pausen werden durch Schaulaufen ausgefüllt.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends Schule der Steuerzahler
Casino: „Paprika" mit Gaal
Europa: Sturm über die Welt
Grand-Kino: Argentinischer Himmel
Metro u. Adria: Viereinhalb Musketiere
Miraż: Ich kämpfe ums Leben
Palace: Nie miała baba kłopotu
Przedwiośnie: Das Mädchen aus den Wolken
Rakieta: Episode
Rialto: Czardasfürstin
Sztuka: Toreros und die Frauen

Lodzer Tageschronik.

Stillegung von Betrieben.

Die Feiertagsunterbrechung in der Industrie.

Wie alljährlich erfolgt auch diesmal anläßlich der Weihnachtsfeiertage eine zeitweise Stillegung der Betriebe der Textilindustrie. In der Großindustrie stellt sich die Lage im allgemeinen wie folgt dar: Zu drei Vierteln schließen die Großbetriebe nur an den Feiertagen, während ein Viertel der Betriebe die ganze Feiertagswoche schließt. Aehnlich verhält es sich auch in der mittleren Industrie. Dagegen haben in der kleinen Industrie eine Reihe von Unternehmen den Betrieb ganz eingestellt, was die Entlassung von einer großen Anzahl Arbeitern zur Folge haben wird.

Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie.

Einer vom Landesverband der Textilindustrie für die Woche vom 2. bis 7. Dezember aufgestellten Statistik zufolge, stellte sich der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie in dieser Woche wie folgt dar: an 6 Tagen in der Woche waren 55 Fabriken mit 5034 Arbeitern tätig, an 5 Tagen — 13 Fabriken mit 1502 Arbeitern, an 4 Tagen — 7 Fabriken mit 1992 Arbeitern, an 3 Tagen — 10 Fabriken mit 630 Arbeitern. Insgesamt waren in 85 Fabriken der mittleren Textilindustrie 9158 Arbeiter beschäftigt; 8 Fabriken der mittleren Industrie waren gänzlich stillgelegt. Im Vergleich zur Vorwoche ist ein Rückgang des Beschäftigungsstandes um 200 Personen zu verzeichnen. In 53 Fabriken mit 4172 Arbeitern wurde in einer Schicht gearbeitet, in 31 Fabriken mit 4906 Arbeitern in zwei Schichten und in einer Fabrik mit 20 Arbeitern in drei Schichten.

Teilweise Beilegung des Konflikts bei Brodacz in Zgierz.

In der Fabrik von Brodacz in Zgierz traten die Arbeiter vor einigen Tagen in den Okkupationsstreik, weil sie von der Fabrikleitung die Zusicherung haben wollten, daß von ihnen nach der Feiertagsunterbrechung keiner entlassen werden wird. In dieser Angelegenheit intervenierte gestern Arbeitsinspektor Pawlowski. Auf der stattgefundenen Konferenz wollte die Firma eine schriftliche Verpflichtung nicht geben, daß der Betrieb nur für eine gewisse Zeit stillgelegt werden wird. Angesichts dessen wurde die Konferenz auf den 28. Dezember vertagt. Die Arbeiter verließen aber dennoch die Fabrik, da Aussicht für eine günstige Beilegung des Konflikts besteht.

Okkupationsstreik in einer Strumpffabrik.

Die Arbeiter der Strumpffabrik von Kalowski an der Gdanskastraße 130 sind gestern in den Ausstand getreten, da ihnen die Firma seit 5 Wochen keinen Lohn gezahlt hat. Die Arbeiter sind in der Fabrik verblieben. Der Arbeitsinspektor hat für morgen, Montag, eine Konferenz einberufen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. Chondzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja 28), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Die Straßenbahndirektion verharrt auf ihrem Standpunkt.

Ein Schreiben der Direktion an den Arbeitsinspektor.

Bekanntlich hat der Direktor der Straßenbahngesellschaft auf der Konferenz im Arbeitsinspektorat am Donnerstag erklärt, daß er in Sachen der von der Staßenbahnverwaltung beschlossenen Aufhebung der automatischen Beförderungen der Straßenbahnangestellten und der Gratifikationen für lange Dienstjahre keinen endgültigen Bescheid geben könne, worauf auf seine Bitte hin die Konferenz auf gestern vertagt wurde. Gestern übersandte nun die Straßenbahndirektion demArbeitsinspektor einSchreiben, in welchem sie mitteilt, daß angesichts der angekündigten Herabsetzung des Fahrpreises von 25 auf 20 Groschen von einer Zurückziehung des Beschlusses nicht die Rede sein könne.

Angesichts dessen konnte die Konferenz, zu welcher die Vertreter der Straßenbahner erschienen waren, nicht stattfinden und der Arbeitsinspektor beschränkte sich darauf, den Straßenbahnern den Standpunkt der Direktion zu vermitteln. Die Straßenbahner erklärten, daß sie sich in dieser Angelegenheit an den Wojewoden und denStadtpräsidenten mit der Bitte um Intervention wenden werden. Darauf traten die Straßenbahner zu einer Beratung zusammen und beschlossen die weiteren Schritte. Die Straßenbahner wollen vorerst alle Mittel versuchen, um eine friedliche Regelung des Konflikts herbeizuführen.

Halbjahresabschluß in den Schulen.

Gestern wurde in den Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen das erste Halbjahr abgeschlossen, indem den Schülern die Zeugnisse über die Unterrichtsergebnisse im ersten Schuljahr ausgestellt wurden.

In allen Schulen fanden gestern auch Weihnachtsbescherungen an arme Schüler statt. In den Volksschulen wurden gegen 10 000 Pakete, die aus Mitteln der Stadtverwaltung beschafft wurden, verteilt; außerdem wurden die armen Schüler aus Mitteln beschert, die von der Schulleitung durch Spenden usw. aufgebracht wurden.

180 Ladenbesitzer bestraft.

Gestern fällte der Stadtstarost Dr. Wrona die Entscheidung in Sachen der Strafprotokolle, die während der Preiskontrolle gegen die Geschäftsbesitzer abgefaßt wurden. In 180 Fällen wurden wegen Ueberschreitung der amtlich festgesetzten Preise oder wegen Nichtanbringung der Preisliste Strafen in Höhe von 5 bis 50 Zloty verhängt. 130 Ladenbesitzer wurden freigesprochen bezw. verwarnt.

Die Kontrolle wird weiterhin fortgesetzt werden.

Einbrecher zum drittenmal im Lokal eines Hausbesitzervereins.

In der gestrigen Nacht drangen in das Lokal des Immobilienbesitzervereins der Vororte an der Rzgowskastraße 48 Diebe ein. Eigenartig ist, daß in dieses Lokal in den letzten Wochen bereits zum drittenmal eingebrochen wurde. Die Mitglieder des Vereins sind der Ansicht, daß diese Einbrüche irgendwie mit der Untersuchung gegen den ehemaligen Präses des Vereins, Woznicki, und den Sekretär Szymkiewicz zusammenhängen, da die Einbrecher stets die Schubladen durchsuchen. (p)

Opfer der Glätte.

In der Wapiennastraße stürzte der 46jährige Josef Wardyniak, wohnhaft Wapienna28, infolge der herrschenden Glätte so unglücklich hin, daß er ein Bein brach. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt. (a)

Auf der Straße tot geboren.

In der Koscielnastraße wurde gestern die obdachlose Janina Dobroszynska von Geburtswehen befallen. Da keine ärztliche Hilfe zur Stelle war, ging die Geburt sehr anormal vonstatten, so daß das Kind tot zur Welt kam. Die Kranke wurde von der Rettungsbereitschaft in die Wöchnerinnenklinik überführt.

Ein Kind irrt durch die Nacht

Roman von Paula Hanstein

Erstes Kapitel.

Ein Auto nach dem anderen hielt vor dem hell erleuchteten Theater, und Menschen, in warme Pelze und Mäntel gehüllt, eilten hastig die kurze Strecke bis zum Eingang, gaben an der Garderobe ihre Hüllen ab; die Damen zogen ihre Puderdosen hervor, traten an die Spiegel und erfrischten ihre von der kalten Luft blassen Gesichter, ordneten ihr Haar und eilten durch die Sperre auf ihre Plätze.

Bald wurden die Türen geschlossen, denn die Ouvertüre zu der Oper „Oberon" hatte begonnen.

Draußen, dicht an die schützende Mauer gepreßt, stand eine Frau. Um den Kopf trug sie ein dickes, warmes Tuch, darauf einen breitkrempigen Hut. In den Händen, die schutzlos der Kälte preisgegeben, hielt sie zwei bis drei Blumensträuße, und immer, wenn ein Auto kam oder ein Theaterbesucher an ihr vorüberflitzte, streckte sie ihre Hände aus und murmelte bittende Worte, die niemand verstand.

Meist fiel die darbietende Rechte wieder mit ihrer Last zurück; denn wer sollte jetzt das Geldtäschchen zücken? Es war ja höchste Zeit, und niemand wollte den Anfang versäumen.

Die Alte hob den Kopf und schaute nach der Uhr, die seitwärts, an der Ecke über einem Zigarrenladen, angebracht war.

„Ein Viertel neun Uhr! Wo nur Franz bleibt?"

Einige Spätlinge stürzten an ihr vorüber; aber dann wurde es ganz still. Der strahlende Lichterglanz vor der Tür erlosch, und der Eingang des Theaters lag finster und dunkel da.

Die Blumenverkäuferin hüllte ihre Ware vorsichtig in Seidenpapier ein, wickelte zum Schutz alte Zeitungen darüber und legte dann alles behutsam, damit ja keine Blüte abbrach, in einen großen, länglichen Korb, der in einer Mauernische verstaut war. Sie deckte darüber noch eine Art Sackleinen, schob das Tuch, das ihr ins Gesicht geglitten war, ärgerlich zurück, stampfte mit ihren groben Wasserstiefeln auf und ab, steckte die erstarrten Hände in die Aermel des ausgefransten Mantels, sah immer wieder die Tauentzienstraße entlang; aber mutlos ließ sie den Kopf sinken.

„Franz scheint nicht zu kommen — da werde ich wohl allein versuchen müssen, den schweren Korb vorwärts zu schaffen —"

Schon wollte sich die Frau anschicken, ihren Arm unter den Griff des großen Korbes zu schieben, als der sehnlichst Erwartete plötzlich vor ihr stand.

„Wo bleibst du denn nur so lange? — Ich wollte doch noch in den Restaurants versuchen, etwas loszuwerden, denn morgen ist vieles verwelkt!"

„Konnte nicht eher fort, denn Vater wollte erst noch einen mit mir „kippen" gehen, und dann mußte ich ihn nach Hause bringen — er war dicke voll."

Die Mutter warf einen raschen Blick auf ihren Aeltesten. Hatte er etwa auch getrunken? — Oft überfiel die arme Frau eine wahnsinnige Angst, er könnte das Uebel des Vaters geerbt haben.

Aber sein immer frisches Gesicht mit den roten, derben Backen, den klaren Augen, schaute ihr entgegen. Seine große, breite Figur, sein kräftiger Arm spannte sich; er hob wie eine Feder den Korb, der ihr viel zu schwer war, auf, ging damit zur Bordschwelle, an der eine kleine Karre stand, verlud erst den Schemel und den zusammenklappbaren Tisch, ebenso Eimer, Gießkanne und Blumenspritze, dann wurde ganz zu oberst der Korb festgebunden.

Einige Sträuße, die höchstens noch wenige Stunden zu leben hatten, nahm die Frau in die Hand, und während sie neben ihrem Sohne, der sich den Riemen des kleinen Wagens über die Schulter geschnallt hatte und am Rande der Straße entlang fuhr, herging, bot sie in ihrer stillen Art dem Publikum ihre Blumen an.

Als sie am Tauentzienplatz anlangten, hatte sie nur noch zwei Sträuße in ihren Händen. aber diese wurde sie nicht mehr los.

Sie ging dicht neben dem jungen her, hatte mit der leeren linken Hand das Ende der Deichsel erfaßt und half das Wägelchen ziehen. Es war ein weiter Weg durch die lange Tauentzienstraße, am Tauentzienplatz vorbei, dann die nicht endenwollende Taschenstraße weiter; nun bogen sie links ab, fuhren durch die Nachodstraße, endlich durch die Lohestraße — und dann ging es immer an den Gleisen der elektrischen Bahn entlang.

Sie waren im Armenviertel. Jetzt eine lange Pappelallee entlang, die düster und einsam dalag.

Während des langen Weges fragte die Mutter:

„Hast du Aussicht, an der Bahn zu bleiben?"

„Solange an der neuen Strecke gearbeitet wird, sicher."

„Nimm dich nur in acht! Jetzt sind morgens die Frühnebel so stark! Paß auf die Alarmzeichen auf, daß du nicht überfahren wirst!"

„Und wennschon! Aber da habe ich keine Angst, Mutter — Unkraut verdirbt nicht!"

Der Sohn half der Mutter den Korb wieder abbinden, schleppte die Sachen, die auf der Karre verladen waren, durch ein offenes, schiefes Gartentor, verstaute alles in einem Stall, der an das winzige Häuschen wie angeklebt schien, deckte schützend, damit kein Nachtfrost die kostbare Ware verdarb, Stroh darüber; dann ging er der Mutter voran in das Wohnhaus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Haare mit der Kopfhaut abgerissen

In der Fabrik von Kaszub und Krylowicz, Drewnowska 77, ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Hier wurde die 55jährige Arbeiterin Marjanna Surig von einer Maschine an den Haaren erfaßt, wobei der bedauernswerten Arbeiterin die Haare mitsamt der Kopfhaut heruntergerissen wurden. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

In der Fabrik von Wajs und Jachimowicz, Poludniowa 50, geriet der Arbeiter Chil Rozenberg, wohnhaft Poludniowa 17, mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm die Finger abgequetscht wurden. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ernstem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

In der Petrikauer Straße fiel der beim Ausbessern der Stromleitung der Straßenbahn beschäftigte 29jährige Josef Sielanowski, Petrikauer 275 wohnhaft, von der Leiter und erlitt einen Schenkelbruch. Er wurde von der Rettungsbereitschaft dem Bezirkskrankenhause zugeführt.

In den Brunnen gestürzt.

Auf dem Grundstück Kaufmanstraße 30 fiel die 13 Jahre alte Wladyslawa Michalska in den Brunnenschacht. Man versuchte das Mädchen vermittels eines Seiles an die Oberfläche zu bringen, doch riß das Seil und das Mädchen fiel wieder zurück in den Schacht. Bei dem Sturz trug es außerdem Verletzungen davon. Erst die herbeigerufene Feuerwehr barg das Mädchen, das dann von der inzwischen herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Anne-Marienkrankenhaus geschafft wurde.

13 Personen kohlengasvergiftet.

Gestern wurden zwei Fälle von Massenvergiftung durch herausströmende Kohlengase verzeichnet. Im ersten Falle erlitten in einer Wohnung im Hause Cegielnianastraße 20 sieben Personen eine Kohlengasvergiftung, und zwar drei Personen der Familie Kliger und deren vier Untermieter. Der zweite ähnliche Fall ereignete sich im Hause Cegielniana 40, wo vier Personen der Familie Tenenbaum und zwei Untermieter durch Kohlengase betäubt wurden. In beiden Fällen wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Erkrankten Hilfe erwies. Die Vergiftungsfälle waren nicht schwerer Natur, so daß die Erkrankten zu Hause belassen werden konnten.

4 Jahre Gefängnis für einen Dieb.

In der Nacht zum 19. Oktober wurde im Hause Bednarska 5 ein Dieb gefaßt, als er sich mit einem Bündel Sachen, die er aus einer Wohnung gestohlen hatte, davonmachen wollte. Der Dieb erwies sich als der 27jährige Andrzej Skoczylas. Er hatte sich nun gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zu der hohen Strafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt, wahrscheinlich weil er vorbestraft ist.

Vom Film.

Rialto: „Die Czardasfürstin".

In neuester Zeit hat die Filmindustrie wiederholt versucht, altbekannte und anerkannte Bühnenwerke, darunter auch Schlageroperetten, zu verfilmen. Da der Film weit größere Möglichkeiten hat, so sollte man annehmen, daß die Bühnenwerke im Film eine Steigerung erfahren. Dies trifft aber nur in wenigen Fällen zu; denn in den meisten Fällen können die gesanglichen Darbietungen mit denen auf offener Szene nicht Schritt halten. Ganz anders ist es mit dieser Kalmannschen Operette. Die Regie hat hier ein Meisterstück vollbracht. Die Filmoperette ist eine glänzende Wiedergabe der berühmten Operette. Auch der gesangliche Inhalt wird, dank der hohen Stimmbegabung der Marta Eggerth, durchaus sauber wiedergegeben. Die schmissigen, sprudelnden, oft aber auch schwermütigen Kalmannschen Melodien nehmen ganz vom Zuhörer Besitz. Anheimelnd und vertraut wirken die Chansons „Ganz ohne Liebe geht die Chose nicht", „Das ist die Liebe", „Tausend kleine Englein singen" oder „Machen wirs den Schwalben nach". Dieser Reichtum an Melodien läßt auf kurze Zeit die Alltagssorgen vergessen.

Marta Eggerth in der Rolle als Czardasfürstin ist in allen Szenen gleich groß. Der Zauber ihrer Persönlichkeit wirkt beschwingend auf die Mitwirkenden, von denen der Theateronkel Hörbigers golbig ist. Hans Söhnker als Oberleutnant und Paul Kemp als Graf Boni, der übrigens reichlich für Humor sorgt, sind gutgetroffene Gestalten; sie gaben ihr Bestes her, um der Filmoperette einen Erfolg zu sichern. **k.**

Weihnachtsfest der deutschen Arbeiterkinder von Chojny.

Traditionsgemäß veranstaltet die Ortsgruppe Chojny der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens auch in diesem Jahre ein speziell den Kindern der deutschen Werktätigen von Chojny gewidmetes Weihnachtsfest. Da es in den letzten Jahren auf den Kinderweihnachtsfesten wegen der großen Zahl der Teilnehmer immer sehr eng war, ist diesmal der Saal des Turnvereins „Dombrowa" in der Tuszynskastraße 17 gemietet worden, wo das Fest am kommenden Sonntag, dem 29. Dezember, stattfinden wird. Die Kinderfeste der DSAP in Chojny zu Weihnachten haben schon ihre Tradition und werden bereits seit 8 Jahren, d. h. seit dem Bestehen der Ortsgruppe alljährlich veranstaltet. An den bisherigen Festen konnten jedoch die Angehörigen der Kinder wegen des engen Raumes immer nur in beschränkter Zahl teilnehmen, so daß viele die große Freude der Kinder nicht miterleben durften. In diesem Jahre ist jedoch in dieser Hinsicht durch die Mietung des geräumigen „Dombrowa"-Saales Abhilfe geschaffen worden, so daß diesmal auch die Eltern und Angehörigen der Kinder an dem Fest teilnehmen können. Der bisherigen Tradition treu bleibend, wird ein Unterschied zwischen den deutschen Kindern nicht gemacht: das Kinderfest am kommenden Sonntag, das um 3 Uhr nachmittags beginnt, ist nicht nur für die Kinder der Parteimitglieder bestimmt, sondern jedes deutsche Arbeiterkind von Chojny ist willkommen und wird in gleicher Weise an dem Fest teilnehmen können. Die Kinder werden mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden und außerdem erhält jedes Kind von Knecht Ruprecht eine Weihnachtstüte. Dafür werden die Kinder Gedichtchen und Zwiegespräche aufsagen, auch sind Bemühungen eingeleitet worden, um Kasperle-Theater aufzuführen. Aber auch die Erwachsenen sollen an diesem Fest ihren Anteil haben, indem auch für sie für Unterhaltung gesorgt sein wird. Also, Ihr kleinen und großen deutschen Kinder von Chojny: am kommenden Sonntag ist Kinderfest und keines von Euch soll fehlen!

Der Konstantynower Stadtrat gegen die Stadtverwaltung.

Dieser Tage hat wieder eine Sitzung des Konstantynower Stadtrats stattgefunden, zu der sich 14 Stadtverordnete eingefunden hatten. Die Erörterung der Aenderungen im Budget der Administration und des städtischen Schlachthauses führte zu erregten Debatten, wobei besonders die Umwandlung der kurzfristigen Anleihe von 15 000 Zloty in eine langfristige kritisiert wurde. Die Budgetänderung wurde schließlich mit 8 Stimmen abgelehnt. Die sozialistischen Stadtverordneten enthielten sich der Stimme. Die zur Prüfung der Zweckmäßigkeit der

Aenderungen eingesetzte Kommission hatte festgestellt, daß die Kasse am 14. Dezember ein Defizit von über 40 000 Zloty aufweist. Das Budget des Rathausbaues lautete auf 10 223 Zloty, es sind jedoch bereits 8936,96 Zloty mehr verausgabt worden, da auf die Kosten bis heute bereits 19 159,86 Zloty ausgezahlt worden sind, während noch auf 6118,90 Zloty ungedeckte Rechnungen vorliegen. Wie verlautet, sollen noch vor Neujahr der Bürgermeister, der Vizebürgermeister und 3 Schöffen gewählt werden.



Gedenkt der hungernden Vögel!

Oberschlesien.

Feierschichten bei den Eisenhütten.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, wird in der „Falvahütte" in Schwientochlowitz die Arbeit am 21. Dezember bis zum 6. Januar eingestellt, da angeblich infolge der Feiertage eine Beschäftigung der Arbeiter in diesem Zeitabschnitt nicht möglich ist. Auch der neue Hochofen, der am 1. Januar angeblasen werden sollte,

wird wahrscheinlich erst im März in Betrieb gesetzt werden.

Angeblich wegen erforderlicher Reparaturen werden auch in der „Friedenshütte" in Nowy Bytom und in der „Pilsudskihütte" in Chorzow Teile der Belegschaft zu größeren Feierschichten beurlaubt werden.

Wie man sieht, ist es mit der Wirtschaftsankurbelung sehr schlecht bestellt, die uns von interessierten Kreisen so lebhaft in Aussicht gestellt worden ist. Es war dies einer der Gründe, womit man die Hüttenarbeiter bewogen hat, nicht zu streiken, da sonst die Verwaltungen ihre Aufträge verlieren würden. Man hat nicht gestreikt, zum Dank erhält man jetzt „Feierschichten" zugewiesen und von einer Verkürzung der Arbeitszeit keine Spur!

Kampf um die Biedaschachtkohlen.

Mit einem interessanten Streitfall hatte sich das Burggericht in Nikolai zu beschäftigen, und zwar mit der Konkurrenz, die zwischen Biedaschachtkohlen und Kohlen, die aus Sammlungen auf Halden stammen, entstanden ist. Die Kalkbrenner von Mokry kauften einige Zeit ihre Kohlen bei den „Besitzern" der Biedaschächte, die allerdings nicht von besonderer Qualität waren. Nun kamen nach einiger Zeit auch Händler mit Kohlen aus Neudorf und Umgebung, die besser in der Qualität waren. Jetzt bezogen die Kalkbrenner ihre Kohlen von diesen Fuhrleuten, was zum Streik zwischen den Parteien, Biedaschacht und Halden, führte, bis schließlich die Biedaschächtler einfach

verhinderten, daß die Haldenkohle nach Mokry kommen durfte. Das führte nun zu einem gerichtlichen Austrag, wobei das Gericht die Arbeitslosen bis zu einem Monat Gefängnis bestrafte, die verhinderten, daß Haldenkohlen in Mokry verkauft werden.

Traurige Zeichen der Zeit, wenn sich in unserem Jahrhundert arme Teufel vor der Konkurrenz genau solcher armer Menschen wehren müssen, um das bißchen Dasein zu fristen!

Freitod infolge Arbeitslosigkeit.

Auf den Feldern in der Gegend von Nikolai wurde die Leiche eines jungen Menschen gefunden, der sich scheinbar mit Lysol vergiftet hat, da neben der Leiche eine Lysolflasche aufgefunden wurde. Es handelt sich um einen Paul K., der schon jahrelang arbeitslos war und infolgedessen auch mit seinen Angehörigen Streit hatte, weil es ihm nicht gelang, irgendeine Beschäftigung zu finden. Und doch kann man, wie dies neulich bei einer Exmissionsklage der Giescheverwaltung vor Gericht dargestellt wurde, noch Meinungen hören, daß es Arbeit genug gibt, nur sind die Menschen zu faul, sich diese zu suchen. Und den Arbeitslosen bleibt dann kein anderes Schicksal, als den Freitod zu wählen, wenn man diese Arbeit nicht finden kann und den Angehörigen zur Last fällt.

Die Ueberfälle im Rybniker Gebiet vermehren sich.

Erst vor einigen Tagen wurde von einigen Ueberfällen berichtet, denen unter anderem eine Frau eines Arbeitslosen zum Opfer fiel, der die Barschaft durch einen jungen Burschen geraubt wurde. Jetzt wird der

Polizei in Wilczy Dolny berichtet, daß ein Eduard Golich aus Golejow, als er auf dem Fahrrad nach Hause fuhr, von drei Burschen überfallen wurde, wobei ihm seine Barschaft von 35 Zloty geraubt wurde. Die Polizei setzte sofort mit den Ermittlungen ein, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu stellen.

Unangenehmer Ausgang einer Familienfeier.

Anläßlich einer Feier bei der Familie Michalski in Kochlowitz, wobei es ziemlich lustig herging, kam es zu einem Streit, der blutige Folgen nach sich zog. Die Michalskis behielten ihre Gäste bis zum frühen Morgen, wobei auch getanzt wurde, was den Nachbarn Glowitz störte und er sich den Lärm im Hause verbat, indem er auch mit einnem Revolver die anwesenden Gäste mit dem Tode bedrohte, wenn sie nicht sofort mit ihrem Vergnügen aufhören. Als die Gäste der Michalskis nicht gewillt waren, dem Ersuchen des G. nachzukommen, schoß dieser und verwundete einen der Gäste, was jetzt ein gerichtliches Nachspiel hatte. Glowitz erklärte vor Gericht, nur in Notwehr gehandelt zu haben, da er gleichfalls angefallen wurde. Das Gericht ersah jedoch in seinem Vorgehen eine Bedrohung der Gäste und verurteilte Glowitz zu einem Jahre Gefängnis mit Strafaufschub, da G. bisher noch unbestraft war.

Arbeitslosendemonstration in Czeladz.

Nach den Demonstrationen in Bendzin und Sosnowice kam es am Donnerstag gegen Mittag zu einer Arbeitslosendemonstration in Czeladz, wo sich die Arbeitslosen vor dem Magistrat sammelten und bessere Unterstützungssätze und Weihnachtsbeihilfe forderten. Eine Delegation der Demonstranten erschien im Magistrat und überreichte dem dortigen Sekretär ihre Forderungen, die sehr umfassend sind, unter anderem die völlige Registrierung aller Arbeiter fordernd, und zwar von den arbeitslosen Jugend bis zu den Greisen, dann Arbeit für alle bei einer Entschädigung von 3.50 Zloty die Schicht und dann wird dagegen Einspruch erhoben, daß die gewährten Nahrungsmittel und Bedarfsartikel abgearbeitet werden müssen. Es wird weiter Bekleidung der Kinder gefordert sowie die versprochenen Siedlungen, mit denen sofort begonnen werden soll. Im Magistrat wurde der Delegation versichert, daß man bemüht sein werde, den Wünschen der Arbeitslosen nachzukommen, soweit das möglich ist. Aber die Demonstranten waren draußen mit der Antwort der Delegation nicht zufrieden und verblieben vor dem Rathaus, wo sie Rufe nach Brot und Arbeit erhoben. Einige der Demonstranten begaben sich nach dem Innern des Gebäudes und forderten Ausgabescheine für Kohlen, worauf die Polizei intervenierte und zum Auseinandergehen aufforderte. Die Demonstranten folgten nur widerwillig diesem Ersuchen, aber es kam nirgends zu Ausschreitungen.

Es ist dies die dritte Demonstration, die nahe dem oberschlesischen Gebiet stattfindet, wobei die Arbeitslosen immer wieder darauf hinweisen, daß die Versorgung der Arbeitslosen in anderen Gegenden besser ist, als gerade in ihrem Orte.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Prozeß des Dr. Robinson.

Unter Lokalnachrichten in unserem Blatte vom 7. Dezember l. J. brachten wir die Nachricht, daß der Magistrat den gegen ihn vom Herrn Dr. Robinson um Bezahlung seines Honorars angestrengten Prozeß in zwei Instanzen gewonnen haben soll.

Schon damals schrieben wir, daß uns diese Nachricht unwahrscheinlich klingt, denn der Herr Dr. Robinson klagte einen Betrag ein, welcher der Stadt vom Elektrizitätswerk ausgezahlt wurde.

Jetzt erfahren wir, daß diese Nachricht ganz aus der Luft gegriffen war.

Tatsächlich verhält es sich so, daß der Magistrat diesen Prozeß in erster Instanz vor dem Kreisgericht in Teschen verloren hat.

Herr Dr. Przybyla, der mehrere Bielitzer Rechtsanwälte beschäftigt, hat sich für den Prozeß Dr. Robinson gegen den Magistrat einen Advokaten aus Kattowitz bestellt und gegen das Urteil des Teschner Gerichtes an das Appellationsgericht in Kattowitz Berufung eingelegt. Scheinbar aber ist Herr Dr. Przybyla zur Ansicht gekommen, daß er kein Interesse hat, im Stadtregister noch einen verspielten Prozeß zu verzeichnen, denn er führt jetzt Einigungsverhandlungen mit Dr. Robinson.

Ein misteriöser Vergiftungsfall in Biala.

Freitag gegen 1 Uhr mittags wurde die Bialaer Rettungsbereitschaft verständig, daß sich in Biala auf der ul. Batorego Nr. 1075 zwei Personen vergiftet haben. Die Rettungsgesellschaft, welche bald zur Stelle war, fand im Zimmer den Jan Pawolek bereits tot vor, während seine Frau Anna nach erteilter erster Hilfe noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Sie wurde in das Bialaer Spital überführt, wo man glaubt, sie am Leben erhalten zu können. Die Eheleute saßen gerade beim Mittagessen. Der Fall dürfte wohl erst durch die gerichtliche Kommission seine Aufklärung finden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Diensthabender Wachmann überfallen. In Biala wurde in der Nacht auf Freitag in der Zeit zwischen 24 und 1 Uhr der diensthabende Wachmann in der ul. Glenbola (hinter dem Hotel Schwarzer Adler) von zwei Männern überfallen, welche im 7 Messerstiche in den Kopf beibrachten. Die Bialaer Rettungsabteilung überführte ihn in das Bialaer Spital.

Der neue Zuckerpreis. Der Bielitzer Magistrat gibt bekannt, daß infolge der Verordnung des Finanzministeriums und des Innenministeriums der Preis für ein Kilogramm Kristallzucker im Detail in ganz Polen 1.— Zloty nicht übersteigen darf. Die Erhebung höherer Preise wird gerichtlich bestraft.

Achtung Rodler. Der Magistrat der Stadt Bielitz bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß der Landwirt Johann Bathelt, ul. Listopadowa 43, so wie voriges Jahr auch in diesem Jahre auf der zu seiner Realität gehörenden Wiese bei der ul. Listopadowa der Schuljugend das Rodeln erlaubt hat. — Es wäre wünschenswert, wenn dieses Beispiel mehrere Nachahmer finden würde, denn das Rodeln auf den Gassen und Nebenstraßen artet schon zu einer Plage für die Passanten aus.

Radio-Programm.

Montag, den 23. Dezember 1935.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Salonmusik 13.25 Für die Hausfrau 13.30 Leichte Lieder 15.30 Kolenden 15.35 Christbaum für die arme Schuljugend 15.55 Kolenden 16 Deutsch 16.15 Orchesterkonzert 17 Plauderei 17.20 Gesangrezital 18 Schallplatten 18.45 Musik 19.40 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Leichte Musik 20.30 Solistenkonzert 21 Gesangrezital 21.30 Literarischer Abend 22 Sinfoniekonzert 23.05. Tanzmusik.

Kattowitz.
13.30 Polnisch 13.45 Schallplatten 15.30 Akkordenroli 16 Plauderei 18.40 Plauderei 18.55 Schallplatten 19.05 Mitteilungen.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.30 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Weihnachtslieder 20.10 Spieloper: Das Christelflein 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Musik zur guten Nacht.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
9 Konzert 12 Konzert 15.50 Weihnachtslieder 17 Konzert 19 Konzert 20.10 Der blaue Montag 22.30 Musik zur guten Nacht.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12.20 Schallplatten 14 Belmas singt 16.05 Weihnachtslieder 18.10 Konzertstunde 21 Christnacht 22.20 Konzert 23.20 Konzert 23.45 Tanzmusik.

Prag.
12.35 Militärkonzert 16.10 Orchestermusik 17.40 Klaviermusik 19.30 Frohe Weihnachten 21.35 Lieder 22.20 Russisch.

Dienstag, den 24. Dezember 1935.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Plauderei für die Kinder 12.30 Populäres Konzert 13.30 Aus der guten alten Zeit 15 Konzert 16 Hörspiel 16.20 Pastoralen 17 Heiliger Abend am Pilsudski-Grabmal 17.15 Hörspiel 17.45 Kolenden 18.45 Von allem etwas 18.50 Hörspiel 19.40 Konzert 21 Gehen wir alle nach Bethlehem 21.40 Für die Auslandspolen 22.30 Feiertag in einer musikalischen Familie 23 Salonmusik.

Kattowitz.
13.30 Schallplatten, sonst wie Warschau.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 10.45 Fröhlicher Kindergarten 12 Konzert 14.15 Allerlei 15.30 Bunter Weihnachtsteller 18 Weihnacht 19 Der Deutschlandsender wünscht ein frohes Fest 20 Im Glanz der Weihnachtskerzen 21 Heß spricht 21.20 Konzert 22 Kleine Nachtmusik 23 Heut soll niemand einsam sein.

Breslau.
9 Konzert 12 Konzert 15.25 Krippenlieder 16 Konzert 19.05 Deutsche im Ausland 20 Volkslieder 21 Heß spricht 21.20 Zur Heiligen Nacht 22 Blaskonzert.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 18.10 Krippenlieder 19.10 Weihnachtsoratorium 20.10 Weihnachtslieder 20.35 Weihnachtskonzert 23.40 Turmblasen.

Prag.
12 Weihnachtslieder 12.35 Konzert 15.25 Orchestermusik 17.05 Deutsche Weihnachtslieder 23.30 Friede und Glück auf Erden.

Was kostet eine Sendestunde im Rundfunk?

Der Rundfunk wird von seinen Hörern so oft getadelt und kritisiert, und doch überlegen diese in den seltesten Fällen, welch großer Aufwand schon allein in finanzieller Hinsicht erforderlich ist, um Tag für Tag der Rundfunkhörerschaft ein Programm zu bieten, das auf möglichst hohem Niveau stehen soll. Wenn man die Zahl der Rundfunkabonnenten in Polen mit den Hörerzahlen anderer Staaten vergleicht, so kommt man zu der Feststellung, daß Polen weit im Rückstande ist. Und das schränkt natürlich auch die Möglichkeiten des Polnischen Radio ein.

Die ausländischen Rundfunkgesellschaften können sich große Investitionen gestatten, sie können erstklassige Musikensembles engagieren und Solisten hohe Gagen zahlen. Dazu kommt, daß die Länder des europäischen Westens über eine sehr große Zahl von Künstlern verfügen und über Möglichkeiten, wie sie nur eine alte Kultur und die künstlerische Ausbildung der Oeffentlichkeit offen lassen. Die westeuropäischen Sender können aus diesem Born reichlich schöpfen, während die Verhältnisse in Polen nicht so günstig liegen. Der polnische Rundfunk muß die schöpferischen Kräfte oft erst selbst schaffen und sie zur Mitarbeit am Programm heranziehen. Dadurch stellen sich die Summen, die für die Sendefolge aufgewandt werden müssen, noch höher als dies normalerweise der Fall wäre.

Eine Sendestunde kostet im Polnischen Radio oft bis 5000 Zloty, was sich monatlich also auf 150 000 Zl. stellt. Solcher Sendestunden aber gibt es an Wochentagen 11,5, an Feiertagen gar 14,5. Wenn man nun eine Durchschnittssendedauer von 370 Stunden im Monat annimmt, so kann man ungefähr berechnen, wie groß die Ausgaben sind, die geleistet werden müssen, um dem Hörer ein möglichst zufriedenstellendes Programm zu vermitteln.

Radio auf den Bahnhöfen.

Man kennt die typischen Bahnhofs-Wartesäle. Und wohl jeder wird schon einmal auf einer kleineren oder größeren Station auf den Zug gewartet haben. Er ist entweder zu zeitig gekommen oder hat sich verspätet und muß nun in oftmals quälender Ungeduld die Zeit verbringen.

Solche Stunden sieht jeder Mensch als rettungslos verloren und nutzlos an. Und man trachtet nach Möglichkeit, sie zu vermeiden. Manche Bahnhofsrestaurants sind den wartenden Fahrgästen dadurch zu Hilfe gekommen, daß sie in ihren Räumen Empfänger und Lautsprecher eingebaut haben.

Leider ist aber die Zahl der Bahnhofsrestaurants in Polen, die über Rundfunkanlagen verfügen, noch verhältnismäßig gering. Auch soll es in manchen Fällen vorgekommen sein, daß die Eisenbahnbehörden dem Restaurateur das Anbringen einer Antenne auf dem Bahnhofsgebäude aus diesem oder jenem Grunde verboten haben.

Die Notwendigkeit des Einbaus von Radioempfängern in den Bahnhofswartesälen scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Ob der Lautsprecher nun im Bahnhofsrestaurant oder im allgemeinen Wartesaale erklingt, ist eine Frage zweiten Ranges und wird von den jeweiligen Umständen abhängen. Aber hier wie dort wird er breiten Kreisen des Publikums beste Dienste leisten und ihnen viel Freude bereiten.

Liste der Weihnachtsziehung der Polnischen Klassenlotterie

20,000 zł. — 25705.

5,000 zł. — 101049, 108033, 152833, 156897, 180433, 183605.

2,000 zł.—46660, 49724, 92221, 98023, 105651, 104898, 123392, 168191, 35736.

1,000 zł. — 968, 1005, 13363, 1400, 4193, 3712, 1545, 2079, 6582, 6754, 12507, 13328, 13478, 14731, 16846, 18862, 23714, 24913, 28399, 29000, 32012, 35635, 41125, 41199, 42826, 46860,46741, 49674,54900, 55782, 58352, 58727, 61916, 65266, 68090, 68849, 69776, 70216, 72324,75958, 78478, 75535, 83366, 85249, 86994, 88406, 87227, 95294, 96527, 100170, 101416, 103527, 104617, 107840, 109817, 110671, 111454, 110567, 112715, 112933, 114591, 121411, 128313 129119, 131441, 130986, 134183, 136911, 135819, 136372, 141471, 142057, 142330, 146146, 147561, 151521, 156611, 157527, 157906, 156363, 157832, 158777, 161107, 162038, 162745, 160965, 160817, 165384, 166810, 168429, 170762, 172316, 181183, 183821, 138200.

Zu 100 Zl., mit s zu 200 Zl.

19 255 95 349 63s 468s 509 612 1085s 231s 509 65s 99s 705s 872s 953s 2018s 171 412s 669 743 93s 836s 912 3356 98s 409s 746 823 47s 4120 57s 260s 365s 78 520 615 38 802 998 5240 403 24 55s 88s 545 89 643s 56s 98s 778 871s 986 6068s 98 110 64s 244s 464 575 692 827s 28 78 7072 169s 225s 57 77 709 831 8269s 535 754 56 719 9033s 66 124s 60 65 266s 716s 977.

10238 42 51s 61 307 15 49 64 424s 94s 563 803 11267 308 464s 595 626 68 76s 743s 49 826 61s 943s 12024 258 85 422 583 13093 176 214 33 300s 58 69 531 43 851 14176 388 595s 97 920s 15264 455 74 519 622 53 817 47 916 16034s 163 95 222 65 82s 450 71 607 31s 844 52 957 17063 469 699 782 940 74042 116s 76s 477 697s 791s

110 66s 71s 217 317s 453 518 60s 701 53s 70 889 18181 287 440s 532 59 648s 86s 730 80 19095s 207 13s 69 311s 44 404 504 80 761 914 81s.

20055s 278 326 978 82s 21004 31 117s 295 366 411s 573 678 850 75 84s 950s 22130s 263s 497 575 731s 5723100 26s 727 945s 24352 767 869 81s 88 967s 25022 158 303 61 449 739 85 943 26060s 149 82s 397 411 549s 729 801 933 39 27278s 340 450 65 94s 531 70 687 773 966s 28028 43 338s 757 73s 29014s 51 107 237s 302s 91 594s 626 875s 942.

30037 363s 523 740 99 31140 202 29 522 36s 86 800s 31 88 914 32204 370 87s 404 560s 663 702 33098s 196 389 584 700 44 56s 851 34043 135s 58 71s 238s 418 31 95 523 634 46 94 802 35290 334 79 83 431 636 72 743 91 970 36194 369 449 526 29 37207 678s 921 38018 174 315s 453 86s 622 729 890s 963 39006s 31s 109s 14 281 965.

40247s 329s 54s 767s 86s 810 916 41004 05 47 198 202 58 313 585s 87s 642 881 42074 178s 324 437 61 515s 87s 869s 964 43068 83 113 249s 67s 517 81 859 44063 190 209 374s 505 18 604 747s 867s 45015 45 54 169 313 476s 804s 46062s 159 246 331s 457 537s 716 905s 08s 47142 484 500s 48s 629 65s 85 48139s 80 241s 50 74 593 49064 99s 199s 238 423s 67 505 606s 702s 07.

50000 14s 536s 676 819s 83 51132 211 63 409 551 86 747 81 838s 901s 52009 66 88s 185s 326 604 739 53055 63s 81 93 243 430 85s 643s 80 951 84 54030s 193s 300 635 68 818s 914 84 55014s 152 213 598 610 713 62 96 955 56121 208 496 606 737s 929 34s 57000s 72 94s 104 32 347 627 721 43 826 58058 287 317s 53 640s 74 59028s 117s 323 690s 845s.

60140 350 401s 65 71 520 56s 824s 61107s 263 659 846s 945 46 62079s 112 323 81 419 79s 783 954 75s 63186 307 552 615s 23 713 72s 992 64134 71 412 555s 75s 85s 849s 65078 210s 304 98 466 854s 957s 66025 560 605s 810 67093 557s 608s 31 68s 77 875 996s 68116s 66 552 807s 97 69123s 68s 89 94s 231 334 457 77 592 700 43 957 76s

70120 219s 431 96s 500 66 91s 623 71125s 289s 339s 89 484s 527s 713s 96 892 958 61 70 72089 187s 265 84 422 61 525 714 846 73063 369s 990s 75177s 549s 835s 76026 306 484s 578 616 26 50 875 77171 714 906 45 88 78060 243s 57s 60 729 871 950s 79066 267s 71 495 556 93 602s 845

80443 49 576s 712 81044 178 201 356 63 532 65s 743 82008s 69 164s 368 70s 426 814s 95 975 83304s 492s 554 59 620 704 998s 84080s 204 84 412 521 56s 632s 878 85017s 709s 86053s 214s 65s 526 34 711 883 990 92 87093 117s 218 383 549 65 605s 830 903 84s 88161s 215s 64s 561s 70s 722 821 8s 932s 89113 59s 54 308s 20s 488s 93 555 641 750 822s 955

90007s 180 88 89 229 30 629 863s 91397s 580 637 63s 69 783 868 92221 73 385 98 462 823s 55 981s 93065 84 180s 256 96 621 768s 94244 358 536s 49 55s 663s 958 95181 238 407 09 80s 731 67s 964 96220s 36s 71 77 96 430 561s 917s 97155 376 698 870 98013 242 650 99199 355 444s 647 59s 856

100011s 27 47 481 955s 91 101049 158 69 305 89 416s 54s 698 874 902 86 102068 270s 411 30 688 715 74 842 45 103001 11 187 394 480s 525 54 695s 795 104521 32 609 10 80 756 839 946s 53 84 105004 55 65 74 76 207 361 615s 51s 106039 44 85 194s 257 364s 551s 651 69s 726 64 846 66 946 60 107128s 232 304 37 52 661 108040 81 126s 91 241 330 412 30 73s 561 747s 917 90s 109403 31 37 817s 66s 92 903

110043s 592s 664 969s 111003s 36s 85 375 504 32 618s 112231 77s 98s 526 746 995 113161 95 322 450 84s 90 749 905 77 114016 94 109 202 305 463 646s 751 803s 18 115049s 61 182s 374s 433 525 93s 656s 79 730 63s 863 947 116037s 133 207 341 425s 592 606 825s 63 117024 44 727 47s 99 118008 57 155s 220 97s 312 507s 702s 10 119205s 348 78 84s 404 522s 696s 785 886

120432 629 47 899 121129 227 90s 347 81 411s 41 516 844 938s 122058s 74 200 42 66 571 649 927s 123120 23 484s 560s 625s 758s 79 807 929 124006 82s 156s 381 423 72 55s 71s 86 661s 125000 283 87 476s 868 927 126016s 79 557 657 127077 84 113 291s 310 452 510s 11 75 720s 910 64 128111 16 373 461 66s 77s 85s 583 925s 129060 148s 319s 461 546 719 25 72 95s 816

130145s 291s 312 38s 438 874s 932 59s 131103 239s 81s 349s 448s 88 955 84 132321s 33s 593 691s 762 894s 133096s 264 83 401s 68s 567s 85 609 784s 863s 90s 935s 47 134055s 372 415s 61s 98 560s 604s 72 850s 56s 942 135077s 169 459s 68 99 136353 492 589 696 137161s 216 486s 526 43s 685 138013 27 48 159s 242s 47 336s 680s 711 821s 67 928 139369 549 670

140000 237 352s 69 426 45 612 789s 873s 141132 384 432 519s 619 739 816s 47 95s 905 142250 314s 93 469 630 68 933s 143594 669 93 815s 144183 279s 402 69s 717 32 145163 73 674 811 94 146010 71s 126s 566 602s 4 731 899 147038 95 236 98 430s 52 520 52 604 5 796s 827 49 931 148033s 553 622 30s 704 875s 989 149038 170 209s 607 723s 90 884.

150029s 124s 279 84 302 90 557 602 94 909 52s 64 151025 61 146s 56s 203 20 54 70 335s 209 511s 71 76 734s 95 835 152052 63s 354 519 680 728 967 70s 153003s 70s 166 91s 556s 608s 720 54s 154287s 320s 925s 672 81 756 836s 155360 788 837 907 55s 156020 177 402s 52s 657 798s 157233 333 642 51 720 923 158079s 164s 84 419 22s 662s 777 823 932 79 159005 20 299 527s 755.

160946 48 111s 649 807 54 965 97 161284 94 476s 526s 606 796s 828 31 938s 46s 162093s 156 241s 433 884s 953 163059 289s 303 29 476s 634s 164026 55 96 97 200 240 638s 70 732 85 876 914s 67 93s 165041 195s 247 573 677 768 166027s 132 319s 95 643 715 90s 981s 167086 142s 58 317s 414 719 67s 168071 84 224 52 309 426s 86s 755 836 50 169292 423s 550 75 801

170104 209s 470s 99 526 36s 708s 45 171043 50 66 125 278 515 67s 647 740 919 17265s 92 341 62 99 506 603s 734 173073s 244s 61 336 428 507 748 887 174002s 260 323s 417 35 532s 90s 777s 815 175035 52 377 748 91 910 176472s 623 737 837 63s 87s 914 177273 370 458 831s 952 178055 58s 203s 61 342 66s 96 440 41 78 509s 98 683 85 791 996 179041 49 225 30 571s 670s 773 89 925 42.

180114 250s 526s 81 861 181126 75 289 449 517 80s 677 96 901s 6 38 182086s 149 466 610 49 71 706 11 28s 850 931s 183083 107s 247 98 358 90s 646 811 986 184244 453s 70s 634 780 991.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die „Friedensaktion" gescheitert!

Die Matadoren der Kriegsindustrie haben unter dem Druck der Weltmeinung eine Niederlage eingesteckt, der englische Außenminister Hoare mußte seinen in Paris von Laval ausgeheckten Friedensplan mit der Demission begleichen. Ob Laval, der Hauptschuldige an dem Rettungsversuch des italienischen Faschismus, bald folgen wird, ist eine Frage, die im Augenblick noch nicht beantwortet werden kann, da sich die französischen Radikalen in ihrer Gesamtheit noch nicht entschließen können, den Friedensstörer Laval von seinem Posten zu beseitigen. Aber eins ist heute gewiß, solange Laval am Ruder sein wird, werden die Versuche der Pariser Diplomatie nicht unterbleiben, irgendwie einen Weg zu suchen, um Mussolini die Niederlage in Abessinien zu ersparen. Es mag höchst gleichgültig erscheinen, wieweit die Gerüchte zutreffen, daß der Lavalsche „Friedensplan", den der Völkerbundsrat befürworten sollte, auf eine Intervention des belgischen Königs, des Schwiegersohns des italienischen Königs, beim englischen Königshaus vorbereitet worden ist. Tatsache bleibt, daß der englische Außenminister Hoare und auch Ministerpräsident Baldwin bemüht waren, die Vorschläge Lavals dem englischen König zu unterbreiten, der aus irgendwelchem Anlaß ein besonderes Interesse für einen Ausgleich zeigte, um Italien nicht zu brüskieren oder, besser gesagt, Mussolini die Niederlage zu ersparen.

Der Inhalt der „Friedensaktion", wie sie Laval vorbereitet und Hoare gegenzeichnet hat, ist hier mehrfach erörtert worden, es ist auch klar unterstrichen worden, daß der Angreifer Mussolini für das Verbrechen in Abessinien belohnt werden sollte, indem man ihm Gebiete zuschanzen wollte, deren Besitz auch heute für die italienischen Truppen in Afrika noch zweifelhaft sind. Daß sich diesmal die öffentliche Meinung der Welt gegen diesen Schacher erhob und schließlich England vor der öffentlichen Meinung kapitulieren mußte, ist ein Beweis dafür, daß die Welt des Doppelspiels satt ist, welches man in der englischen Politik seit Monaten mit raschem Wechsel zu betreiben gewohnt ist. Zunächst war es der Vierbund England, Frankreich, Italien und Deutschland, der sich unhaltbar erwies, als bekannt wurde, daß man in England einen Ausgleich mit Deutschland sucht und hinsichtlich der Aufrüstung zu Konzessionen bereit ist, was in Paris Anlaß war, recht schnell den russischen Pakt unter den Hut zu bringen und mit Rom die Freundschaft zu festigen, um freie Hand am Rhein zu haben. Aber wieder war es London, welches diese Pläne durchkreuzte und mit den Berliner Antibolschewisten den Flottenpakt abschloß und zugleich eine Abrüstung empfahl, die in Frankreich als Verrat an der englischen Freundschaft gebucht wurde.

Mussolini glaubte aber jetzt, seinen Trumpf gegen London und Genf ausspielen zu können und begann mit dem abessinischen Verbrechen, was in London zunächst den schärfsten Widerstand hervorrief und schließlich zu den Scheinsanktionen führte, die am 12. Dezember eine Verschärfung erfahren sollten, aber durch die „Friedensaktion" Laval—Hoare durchkreuzt worden sind und wahrscheinlich auch noch im Januar irgendwie vertagt werden sollen. Der Schuldige an diesem Treiben sitzt in Paris, es ist der Ministerpräsident und Außenminister Laval, der es nicht ertragen mag, daß der Faschismus in Italien durch eine Kriegsniederlage beseitigt werden soll, zumal er selber alle Vorbereitungen trifft, um in Frankreich selbst dem Faschismus einen günstigen Boden zu bereiten. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß es England war, welches sich anschickte, dem italienischen Faschismus eine Niederlage zu bereiten, daß man in Genf das italienische Volk rühmlich hervorhob, aber das Verbrechen seiner Regierung und damit Mussolini als einen Kriegstreiber brandmarkte. Nun haben in den letzten Wochen die Dinge von London aus eine Wendung erfahren, als ein liberales Blatt auf die Tatsache hinwies, daß das italinische Königshaus bei einer Niederlage in Abessinien durch den Völkerbund nicht zu halten sei und Viktor Emanuel zugleich mit Mussolini vom Volk zum Teufel gejagt werde. Und nun kam auch das Interesse der Konservativen für Mussolini, nachdem von Paris aus immer und immer wieder gebohrt wurde, daß der Völkerbund auf keinen Fall das Regime eines Landes irgendwie benachteiligen dürfe, da dies überall eine Linksentwicklung hervorrufen würde, demgegenüber Front gemacht werden müsse.

Wir wiederholen mit Nachdruck, daß der Vormarsch der Arbeiterpartei unter der Parole Sicherung des Friedens betrieben wurde und in diesem Zeichen siegten auch bei den letzten Wahlen die Konservativen über die Arbeiterpartei. Und jetzt ging man darauf, immer unter dem Druck von Paris, es nicht darauf ankommen zu lassen, Mussolini eine Niederlage zu bereiten. Der „Friedensplan "in Paris sollte über den Völkerbund Mussolini die Existenz sichern, das italienische Volk weiter dem Faschismus ausgeliefert bleiben. Dahin gingen die Bestrebungen Lavals, der sich die Zusicherung Englands erschlich, um der Rechten in Frankreich den Weg zur Macht zu ebnen, den auch die Radikalen mitgemacht hätten, wenn die Chancen für die „Friedensaktion" nur einigermaßen günstig wären. Laval will unter allen Umständen den Volksblock aus Sozialisten, Kommunisten und Radikalen sprengen, um dann dem französischen Faschismus das republikanische Ruder zu übertragen, wo sich gewiß auch für ihn ein Ministerposten finden würde, den ihn die Volksfront streitig macht.

Es sei daran erinnert, daß Laval ein Freund Stawiskis war, daß er zugleich auch ein Freund des Führers der Feuerkreuzler, Colonel de la Rocque, ist, den er jetzt zum Abrüsten seiner Prätorianergarden bewegen will, um auf diese Weise auch die Kampfkraft der Linken mit ihren Abwehrkadres zu schwächen, was in der Kammerdebatte angeregt wurde, aber von den faschistischen Ligen gar nicht ernst genommen wird, während man von der Linken die Abrüstung ihrer Selbstschutzformationen fordert. Laval, das ist der Mann der französischen Kriegsindustrie, das ist der Freund Mussolinis. Von ihm kommen die „Friedensbemühungen", die das angegriffene Abessinien bezahlen soll. Aus den gleichen Ursachen heraus sind auch die „Verständigungsbemühungen" zwischen Berlin und Paris zu erklären. Und Laval machte ja in der letzten Kammerdebatte keinen Hehl daraus, daß ihm das Regime eines Landes höchst gleichgültig ist, er geht auch mit den Kommunisten, wenn sie ihn nur — am Ruder erhalten!

Die Weltmeinung aber hat dieser Tage bewiesen, daß sie genug von den Friedensbrechern hat. Seien sie in Rom bereits im Angriff oder in Berlin in Vorbereitung, die demokratischen Länder haben erkannt, daß der Faschismus gleich einer Kriegserklärung zu nehmen ist. Zwar ist nicht zu übersehen, wie sich der Genfer Völkerbund zu der neuen Sachlage endgültig stellen wird, aber eines ist schon sicher, daß die „Friedensmacher" Laval und Hoare eine entscheidende Niederlage erlitten haben, die nicht ohne Folgen auf das Problem der Sanktionen sein wird. England kehrt unter dem Druck seiner öffentlichen Meinung zur Völkerbundspolitik zurück, wie sie durch die Initiative der Arbeiterpartei bestimmt war. Die „Friedensaktion" zur Rettung Mussolinis ist gescheitert und es wird an der Weltöffentlichkeit liegen, dafür zu sorgen, daß in Abessinien zugleich auch der Faschismus in Europa besiegt wird. Diese Aufgabe liegt jetzt in Händen des Völkerbundes und es wird sich zeigen, ob er bereit ist, um seine eigene Existenz zu kämpfen.

Der Hungerstreik als Kampfmittel.

Der Wirtschaftschaos in Oberschlesien. — Neue Reduzierungen als Weihnachtsbotschaft

Die Belegschaft der „Eminenzgrube" bei Kattowitz hat zunächst einen vollen Erfolg errungen. Allerdings nicht durch Vermittlung der maßgebenden Faktoren, wie des Wojewoden, der zunächst von den Bergarbeitern forderte, daß sie den Streik einstellen sollen, um dann mit der Verwaltung verhandeln zu können, sondern dadurch, daß die streikenden Bergleute beschlossen, die Situation durch einen Hungerstreik zu verschärfen, der auch am letzten Streiktag, Mittwoch, begonnen wurde. Auch der Kattowitzer Stadtpräsident Dr. Kocur wollte seinen „maßgebenden Einfluß" ausüben und besuchte die Streikenden untertage, um ihnen einzureden, daß keinerlei Reduktionen erfolgen werden, aber sie müßten sofort den Streik, insbesondere den Hungerstreik, aufgeben. Sein „freundliches" Anerbieten zur Vermittlung wurde von den Streikenden mit einer Lachsalve quittiert, denn mit Recht wiesen die Arbeiter darauf hin, daß sie mit der Belegung des Konfliktes ihre Gewerkschaften beauftragt haben.

Die Gewerkschaften wiederum bestanden darauf, daß man hier nicht mit leeren Versprechungen lavieren solle, sondern den Streikenden irgend ein schriftliches Dokument ausgehändigt werden müsse, daß tatsächlich keinerlei Entlassungen und auch keine weiteren Turnusurlaube eingesetzt werden. Merkwürdigerweise hatte die Verwaltung Bedenken, ein solches Dokument den Arbeitern selbst auszuhändigen, obwohl sie dazu bereit war, da sie die „Intervention" des Wojewoden nicht durchkreuzen wollte. Schließlich haben die Gewerkschaften eine solche Zusicherung über den Demobilmachungskommissar erhalten und die Streikenden fuhren am Mittwoch abend aus, und da die Verwaltung der Grube für Donnerstag eine Feierschicht einsetzte, so wurde die Arbeit am Freitag früh wieder aufgenommen.

Vorerst haben die Arbeiter der „Eminenzgrube" gesiegt. Sie haben es erreicht, daß bis zu einem unbestimmten Zeitpunkt keine Entlassungen und auch keine Erweiterung des Turnusurlaubs erfolgen wird. Aber wir glauben an diese frohe Botschaft nicht, dieses „Weihnachtsgeschenk" der Rudaer Steinkohlengewerkschaft ist uns zu „christlich", um nicht Bedenken in uns auszulösen, daß es sich nur um eine vorübergehende Regelung handelt, die zur gegebenen Zeit revidiert werden wird. Dafür, daß es noch anders kommen wird, liegen bereits Anzeichen vor.

So wird berichtet, daß die Kokereien in Emmagrube und Römergrube im Rybniker Steinkohlengebiet demnächst stillgelegt werden und beim Demobilmachungskommissar liegen eine Reihe von Anträgen auf weitere Reduktionen von Arbeitern im Betriebe vor. Noch ist das Echo der Nachricht nicht verklungen, welches zu berichten weis, daß zum 1. Januar etwa 3000 Bergarbeiter im Dombrowaer Gebiet zur Entlassung kommen sollen und schon hört man, daß auch im Rybniker Steinkohlengebiet mit Massenentlassungen gerechnet wird, wofür ja wieder die geplante Schließung der Kokereien und Brikettfabriken ein sehr deutliches Zeugnis abgeben. Und das alles im Zeichen der „Wiederankurbelung" der Wirtschaft, welches Ziel sich die neue Regierung Koscialkowski—Kwiakowski gesetzt hat. Und gerade die Unternehmer berufen sich darauf, daß es die Regierung ist, die keinen Wert darauf legt, daß unrentable Betriebe aufrecht erhalten werden.

Eine schöne Weihnachtsbotschaft, die die Unternehmer der oberschlesischen Bevölkerung überbringen. Als der sozialistische Klub im Schlesischen Sejm vor Jahren auf diese zwangsläufige Entwicklung hinwies, da waren es die bürgerlichen Parteien, die die Anträge der Sozialisten niederstimmten, und die Sanatoren gebärdeten sich als die Retter aus großer Not, während heute ein Mann, wie der frühere Minister Moraczewski, der der Sanacja durchaus nahesteht, feststellen muß, daß wir in Oberschlesien 52 Prozent der Bevölkerung arbeitslos haben und nur noch 48 Prozent der Bevölkerung einer Tätigkeit nachgehen, die nicht voll, sondern nur teilweise ausgeübt wird. Das hindert unsere Sanatoren aber nicht daran, weiter zu renomieren, wie herrlich weit sie es nach neun Jahren Sanacjasystem auch in Oberschlesien gebracht haben.

Heute schon erheben die Arbeiter und nicht nur die Arbeitslosen laut die Frage, was da noch werden soll, wenn statt Arbeit und Brot, Kürzung der Arbeitslosenunterstützung und weitere Arbeitslosensteigerung auf der Tagesordnung stehen. Heute merken es die Arbeiter schon, wieweit sie es mit dem Vertrauen zur nationalsozialistischen Tirade gebracht haben. Einige Zeit machte sich ja die Sache recht lustig, indem man alle diejenigen aus den Betrieben entfernte, die sich zur deutschen Minderheit bekannten und ihre Kinder in die deutschen Schulen schickten. Aber heute kommt die Reihe auch an die polnischen Patrioten, manche Grube ist bereits stillgelegt und weitere werden folgen und nicht besser liegt es in den Eisen- und Metallhütten, und das alles, nachdem man uns während neun Jahren versichert hat, daß die Wirtschaft angekurbelt wird. Sie fangen damit bei jeder Regierungsumbildung an und enden mit dem gleichen Fiasko; heute muß eine Sanacjaregierung den früheren Regierungen den Nachruf widmen, daß man zwei Milliarden Zloty verwirtschaftet hat und 1,3 Milliarden Schul-

den hinterlassen hat, dazu ein Defizit im Haushalt, welches auf fast eine Million täglich beziffert wird.

Die Lasten dieser Sanacjapolitik sollen die breiten Massen der Arbeiter und Angestellten und der kleineren Staatsbeamten tragen. Gemeindewahlen werden nicht ausgeschrieben, weil man den Einfluß des „Erbfeindes“ fürchtet. Man beklagt sich darüber, daß die Jungdeutschen und der Volksbund Zulauf aus polnischen Kreisen haben, zieht aber nicht die notwendige Konsequenz, daß dies die Früchte der Sanacjapolitik in Oberschlesien sind. Und die Arbeiterschaft, die sich für all diese Ereignisse einen klaren Sinn erhalten hat, sieht jetzt, wie recht sie hatte, wenn sie weder dem Wirbelsturm der Patrioten, noch dem Veitstanz der Nazis gefolgt ist, indem sie eine bessere Situation abwarten, um nachzuweisen, wer in politischer Hinsicht den Weitblick bewahrt hat.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die sozialistische Bewegung in Oberschlesien wieder erstarken wird. Ihre Zeit kommt, denn die heutigen Machthaber wirtschaften ab, und zwar infolge des Wirtschaftschaosses, das in Oberschlesien unaufhaltsam ist, solange die heutigen Machthaber am Ruder verbleiben und das breite Volk von der Mitbestimmung ausschließen. Schon die Regierungsgewerkschaften 333 müssen den radikalen Kurs gegen den Willen ihrer Lenker am grünen Tisch mitmachen. Aber auch hier wird der Tag der Abrechnung kommen. Der Hungerstreik auf der Eminenzgrube war nur ein Vorbote weiterer Kämpfe, die sich zwangsläufig entwickeln müssen, weil es für diese Art kapitalistischer Ausbeutung keinen Dauerbestand gibt. Ob man dann auch noch von schöpferischen „Erfolgen“ quaseln wird? Schon jetzt hat die Sanacja in Oberschlesien erreicht, daß der Hungerstreik als letztes Kampfmittel in Aktion tritt, und dabei versicherte man uns, daß die oberschlesischen Arbeiter nicht so dumm sind, um sich in einen Streik hetzen zu lassen! Die „Eminenzgrube“ ist nach der „Luisengrube“ bei Schoppinitz nur ein Teil des kommenden Wetterleuchtens für die Sanacja!

Bielitzer Gemeinderat beschließt Eingemeindung

Es sollen Alexanderfeld, Kamitz, Nikelsdorf und ein Teil von Altbielitz eingemeindet werden.

Der Bielitzer Gemeinderat hat den Beschluß in der Frage der Eingemeindung gefaßt.

Ueber diese Angelegenheit referierte der Bürgermeister. Er berichtete, daß die Kommission, welche in der letzten Sitzung gewählt wurde, sich mit dieser Angelegenheit in zwei Sitzungen befaßt hat. Sie hat festgestellt, daß eine besondere Belastung für die betreffenden Gemeinden durch die Eingemeindung nicht in Frage komme. Auch der eventuelle Ausbau der Straßenbeleuchtung in den Gemeinden wird keine besondere Belastung für die Stadt ergeben. Der Bürgermeister reagierte auch auf die vor 14 Tagen in Alexanderfeld stattgefundene Protestversammlung und erklärte alle Befürchtungen, die dort ausgesprochen wurden, als unbegründet. In den Gemeinden werden keine neuen Lasten entstehen. Eine Parzellensteuer kommt, solange der Grund nicht ausschließlich für Spekulationszwecke bestimmt wird, ebenfalls nicht in Frage. Auch die Annahme, daß die Bewohner gezwungen sein werden, Wasser aus der Wasserleitung abzunehmen wird nicht eintreten.

An die Gemeinde Bielitz sollen nach Beschluß der Kommission die Gemeinden Alexanderfeld, Kamitz, Nikelsdorf und ein kleiner Teil von Altbielitz angegliedert werden. Neuerdings wurde eine Sonderkommission gebildet, welche mit den in Betracht kommenden Gemeinden die Verhandlungen aufnehmen sollen. In diese Kommission ist von sozialistischer Seite Genosse Wiesner gewählt.

Vor der Abstimmung über diesen Antrag verlasen die Jungdeutschen eine Erklärung, daß sie sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten werden. Auch die Deutsche Partei verlangt, daß die Beschlußfassung zurückgestellt wird.

Der Antrag auf Einverleibung der Gemeinden wurde mit Stimmenthaltung genannter Parteien angenommen.

Der Gemeinderat faßte weiter den Beschluß, den Grund von H. Geller, welcher vor dem Magistratsgebäude entlang der Zennerbergstraße liegt anzukaufen. Der Quadratmeter wird mit 28 Zloty bezahlt werden. Später soll auch das Haus angekauft, welches abgetragen werden wird, um vor dem Magistratsgebäude einen großen Platz anzulegen.

Zu diesem Punkt erklärt Gen. Pietras, daß in Anbetracht dessen, daß das Grundstück nur zur Erweiterung des Kirchplatzes bestimmt ist, ist der Preis viel zu hoch und verlangt die Rückverweisung zu neuerlichen Verhandlung in die betreffenden Sektionen.

Das Gas wird billiger.

Den Verhältnissen Rechnung tragend, hat sich die Gemeinde entschlossen, die Preise für Gas zu ermäßigen. Wir haben angeblich jetzt in Bielitz das billigste Gas. Die Gebühr für den Zähler fällt jetzt fort. Die neuen Preise sind folgende: bei einer Abnahme von 5 Kubikmeter monatlich eine Pauschalgebühr von 2.50 monatlich; von 6 bis 8 Kbm. — 47 Groschen (früher 53 Groschen), von 9 bis 12 Kbm. — 42 Gr. (47 Gr.), von 13 bis 20 Kbm. — 39 Gr. (43,5 Gr.), von 21 bis 30 Kbm. — 37 Gr. (40) usw.

Die Ermäßigung beträgt durchschnittlich 7,5 Prozent. Neuabnehmern wird der Preis durch die ersten zwei Monate 50 Prozent ermäßigt. Bei Neuankauf von Geräten erhalten die Konsumenten durch ein bis vier Monate das Gas gratis.

Beleuchtung und Sicherheitswesen soll verbessert werden.

Mit dem Raubmord an Fleischermeister Vogel ist die Frage der besseren Beleuchtung in verschiedenen Straßen wieder aufgetaucht. Die technische Kommission wird an den Abendstunden die Beleuchtung der Stadt einer Prüfung unterziehen, wobei nötigenfalls sobald als möglich Abhilfe geschaffen werden soll. In diesem Zusammenhang ergreift auch Gemeinderat Arzt das Wort und verlangt, das Präsidium möge sich mit der Polizeidirektion in Verbindung setzen und die Möglichkeit der Verstärkerung der Polizei erörtern. Er bemängelt, daß in den Abendstunden sehr wenig Wachleute in den Straßen zu sehen sind.

Unter Anfragen meldet sich Gen. Fender und verlangt vom Bürgermeister, daß im Asyl unbedingt Ordnung gemacht werden muß. Das Asyl entspricht ganz und gar nicht den Anforderungen. Wie oft kommt es vor, daß in den Raum, in welchem ohnehin 13 Männer und eine Frau mit einem Kind untergebracht sind, die Polizei nachts noch obdachlose bringt. Die Bemühungen, das kleine Kind, welches die Frau dort hat, in den Kinderschutz unterzubringen, sind ebenfalls gescheitert. Auch in dieser Hinsicht verlangt er Abhilfe. Ebenso verlangt er, daß die armen Leute im Asyl zu Weihnachten mit einer Unterstützung bedacht werden. Der Bürgermeister verspricht, hier Abhilfe zu schaffen.

Bei Beginn der Sitzung nahm der Bürgermeister die Angelobung des Gemeinderats Romik vor, welcher an Stelle des früheren Gemeinderates Schafranski (Polenklub) in den Gemeinderat einzieht. Auch war die Neubesetzung verschiedener Kommissionen notwendig. Gemeinderat Hassa trat an Stelle Madzia in die Sektion der sozialen Fürsorge, Jerzycki wird Obmann der Finanzsektion.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Mißbrauchte Gastfreundschaft. Dieser Tage erstattete eine gewisse Antonina Wata, welche als Dienstmädchen im Hause Nr. 11 am Ringplatz bedienstet ist, Anzeige, daß die Agnes Lejawka, welche bei ihr vom 14. auf dem 15. d. M, übernachtete, ihr eine silberne Uhr und ein Kleid gestohlen habe.

Denkzettel bei einer Schlägerei erhalten. Mittwoch dieser Woche kamen einige streitsüchtige Personen auf der Komorowitzer Straße in Biala unweit der Fabrik Deutsch zusammen, wobei im Verlaufe einer Schlägerei dem Ryba Kajetan die Oberlippe durchgeschlagen wurde.

Die Bialaer Rettungsabteilung überführte ihn in das Bialaer Spital.

Jetzt mehr Vorsicht geboten. Gerade jetzt, vor den Feiertagen, wo in Geschäften, am Ringplatz und an Verkaufsständen viele Leute ihre Einkäufe besorgen, ist es geboten, auf sein Geld und andere Sachen besonders vorsichtig zu sein. Es ist eine alte Sache, daß gerade bei solchem Gedränge wie es jetzt zu Weihnachten oftmals in den Geschäften vorkommt, allerlei Diebe diese Umstände ausnützten, um sich an Leute heranzumachen, um diese von ihrem Geld und anderen Wertsachen zu erleichtern. Besonders die Hausfrauen sollen jetzt bei Einkäufen am Ringplatz auf ihr Geld besonders achtsam sein.

Diebstahl. Von der Veranda des Hauses Nr. 20 auf der Hallerstraße in Bielitz stahl ein Unbekannter zum Schaden eines W. G. einen Anzug und einen Photoapparat. Der Schaden beläuft sich auf über 100 Zloty.

Von einem tollwutverdächtigen Hund gebissen. In Kurzwald wurde dieser Woche ein gewisser Andreas Zipser und der 9 Jahre alte Sohn des Hausbesitzers Johann Weizmann von einem tollwutverdächtigen Hund gebissen. Beide wurden der ärztlichen Behandlung zugeführt. Der Hund wurde erschossen.

Lebensmittelgeschät bestohlen. In einer der letzten Nächte wurde in Biala-Lipnik in das Lebensmittelgeschäft Niemczyk unweit des Wasserleitungsreservoirs ein Einbruch verübt, bei welchem den Tätern Lebensmittel im Werte von 300 Zloty in die Hände fielen. Innerhalb einer kurzen Zeit wurde dort bereits das vierte Mal eingebrochen.

Theaterspielplan.

Sonntag, den 22. Dezember, *Weihnachts-Kindermärchen* bei halben Preisen: „Die Zauberkutsche“ oder „Vier Kinder reisen um die Welt“.

Die Kinderfreunde laden ein!

Sonntag, den 22. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, veranstalten die Arbeiter-Kinderfreunde im Saale des Bielitzer Arbeiterheims ihre diesjährige *Weihnachtsbescherung*.

Alle Genossen und Genossinnen werden eingeladen und ersucht, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen. Durch Musik- und Liedervorträgen sowie Gedichten wird diese Feier verschönt werden. Alle Genossen und Freunde des Arbeiter-Kinderfreundevereins treffen sich daher diesen Sonntag im Arbeiterheim.

Weihnachtsfeier in Alexanderfeld.

Der AGV „Einigkeit“ veranstaltet, wie alljährlich, so auch dieses Jahr, ein Weihnachtsfest am 25. Dezember im Saale des „Patrioten“ in Alexanderfeld. Ein auserlesenes Programm wird diesmal wieder den Besuchern geboten. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 1.— Zloty an der Kasse 1.20 Zloty. Alle Genossen und Sympathiker werden höfl. eingeladen, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

Weihnachtsfest in Kamitz.

Der AGV „Freiheit“ in Kamitz veranstaltet dieses Jahr sein Weihnachtsfest am Samstag, dem 28. Dezember, um 7.30 Uhr abends, im Gemeindegasthaus. Ein sorgfältig zusammengestelltes Programm dürfte jeden Besucher zufriedenstellen. Eintritt 99 Groschen, an der Kasse 1.20 Zloty. Schon heute werden alle Genossen und Freunde zu dieser Veranstaltung eingeladen.

AGV „Frohsinn“-Bielitz veranstaltet Maskenball.

Der AGV „Frohsinn“ gibt hiermit allen Gönnern und Freunden des Vereins bekannt, daß er in diesem Jahre infolge anderweitiger Vergebung des Arbeiterheimsaales keine Silvesterfeier veranstaltet. Dafür findet am 11. Januar 1936 im Arbeiterheimsaale ein Maskenball statt, zu dem schon heute alle Freunde und Sympathiker des Vereins auf das herzlichste eingeladen werden.

Der Fall Irene Tormann

Roman von J. SIBELIUS — 12. Fortsetzung

Ueber das Reißbrett ist ein weißes Blatt gespannt. Man sieht nur zwei Augen. Flüchtig hingeworfen, mit sehr kühnen, sehr klaren Kohlestrichen. Es sind Tormanns Augen. Er lächelt über Gloria hinweg. Wie genau muß sie ihn in den zwei Tagen beobachtet haben. Er kennt sich, und die Aehnlichkeit des Bildes ist ihr ausgezeichnet gelungen. Es ist sein ernster, etwas abwesender Blick.

„Und weiter?" fragte er neugierig. „Soll das so bleiben?" Gloria Menz lehnt, sehr blaß, am Fenster hinter ihm. Sie ist weit von ihm fort. Aufmerksam vergleicht sie das Bild mit dem Mann.

„Wenn Sie Lust haben", sagt sie endlich, „schenken Sie mir einmal eine Stunde, dann brauche ich nicht nur aus der Erinnerung heraus zu arbeiten."

„Gemacht."

Er streckt ihr die Hand hin. Zögernd schlägt sie ein.

„Und jetzt habe ich schrecklichen Durst."

„Auf Tee?", fragt das Mädchen mißtrauisch. „Ich trinke nämlich viel lieber ganz starken Kaffee."

„Ich auch natürlich", gibt Tormann lachend zu. „Aber: Um fünf Uhr zum Tee ist ein fester Begriff."

Sie überläßt es ihm, auf die kleine, gläserne Kaffeemaschine zu achten, während sie sich im Badezimmer umkleidet. „Man darf", sagt sie noch, „als vornehme Wirtin nicht dauernd in Hosen herumlaufen."

Nach knapp zehn Minuten ist sie wieder bei ihm. In einem weichfallenden Hauskleid aus graublauem Taffet, das vorne nur von einer großen Schleife aus tiefblauem Sammet zusammengehalten wird.

„Ich habe bisher noch keine Frau getroffen", sagt Tormann und sieht sie sich an wie ein schönes Gemälde, „die sich so verändern kann, wie Sie, Gloria. Eben waren Sie noch das tüchtige, kleine Mädchen in Hosen und Arbeitskittel, ein guter Kamerad, mit dem man Pferde stehlen kann. Jetzt sind Sie eine sehr schöne, sehr empfindsame, fast geheimnisvolle Frau, vor der man sich", — — Tormann bricht mitten im Satz ab.

Gloria setzt ruhig die Tasse vor ihn hin, sie lächelt sonderbar. „Nun", fragt sie. „Weshalb verstummen Sie so plötzlich?"

„Eine Frau, vor der man sich besser in acht nimmt", vollendet Tormann schnell.

„Warum?" Gloria greift zu den Zigaretten, bietet ihm an und hockt sich auf die bunte Couch.

„Man könnte sich sonst in Sie verlieben."

„Und das wäre so schlimm?"

„Ich glaube ja", sagt Felix Tormann offen.

Gloria will ihm gerade eine Antwort geben, als sie seinem Blick begegnet. Er sieht sie an und sieht doch durch sie hindurch. Er ist schon wieder so völlig abwesend, daß sie traurig wird. Eine Weile schweigt sie, langsam und schwer vergehen die Minuten. Dann aber hält sie diesen fremden Blick nicht mehr aus.

„Warum", fragt sie tonlos, „sind Sie oft so weit fort? Wohin fühlen Sie, was denken Sie, was sehen Sie in sich selber? Die Vergangenheit?"

Tormann zuckt zusammen, als hätte man ihn im Schlaf angerufen.

„Die Vergangenheit", bestätigt er, „leider."

Dann schweigen Sie wieder. Gloria beobachtet ihn. Sie möchte ihm helfen. Sie möchte jetzt tröstend seinen Kopf in beide Hände nehmen und sehr gut zu ihm sein, und wie so oft sich selber ganz vergessen. Aber sie kauert still zwischen den Kissen. Sie fühlt sich müde und entsetzlich hilflos. Sie schließt plötzlich die Augen und versinkt ins Nichts.

„Unser Kaffee ist natürlich kalt geworden", sagt Tormann endlich. Sein Blick fällt auf das verschlossene, stille Gesicht des Mädchens.

„Gloria", ruft er sie an, „liebe Gloria."

Er kommt zu ihr, nimmt sie wie ein Kind in die Arme und wiegt sie sanft hin und her. Sie tut ihm unsagbar leid, weil sie so verloren wirkt mit ihren großen Augen, mit dem schmerzlichen Lächeln, das den schönen Mund ein wenig wölbt.

„Liebes, kleines Mädchen", flüstert er und findet, daß ihr Gesicht auf einmal sehr klein und schmal ist.

„Nicht böse sein, Gloria. Nicht so traurig aussehen, es tut mir selber weh. Aber ich kann wirklich nichts dafür, ich bin jetzt ein sehr schlechter Gesellschafter. Mein armes, kleines Mädchen."

Sie legt den Kopf langsam an seine Schulter. Sie hört ihm zu und läßt sich wiegen und genießt seine Nähe, den Klang seiner Stimme, den warmen zärtlichen Druck seiner Hände. Dabei fühlt sie so klar wie noch nie, daß Felix Tormann sie lieb hat, und weiter nichts. So lieb, wie ein großer Bruder seine kleine Schwester.

Sie aber liebt ihn!

Und, ohne daß Felix Tormann es merkt, weint sie lautlos aus weitgeöffneten Augen. Still und stetig laufen die Tränen über ihre Wangen.

Vor dem großen, schrägen Atelierfenster wird der Himmel immer blasser und ungeheuer hoch. Eine einzige Wolke, sehr weiß und zart, zieht langsam darüber hin, hinein in die Unendlichkeit.

„Und jetzt", sagt Felix Tormann, „sind Sie gar nicht mehr die geheimnisvolle, große Frau, sondern nur noch ein ganz kleines Kind! Sooo klein", macht er vor. „Man muß Ihnen eigentlich eine schöne Puppe zum Trost schenken. Oder spielen Sie lieber Indianer? Dann bekommen Sie einen Tomahawk, mit dem Sie ordentlich viel Unheil anrichten dürfen."

„Ja, bitte", sagt Gloria, unter Tränen lachend. „Lieber einen Tomahawk."

Und dann, weil ihre Stimme plötzlich so sonderbar klein und fremd klang, sieht er sie doch an. Sie weicht seinem Blick nicht aus, obgleich sie sich schämt. Aber er sagt auch gar nichts, er zieht bloß langsam sein Taschentuch aus der Brusttasche und trocknet zart ihr Gesicht, bis sie es ihm aus der Hand nimmt, um sich energisch die Nase zu putzen.

Und darüber müssen sie beide lachen. „Na also", neckt er und drückt sie ganz fest an sich. „Jetzt kochen wir neuen Kaffee."

Später hocken sie wie zwei Kinder in dem weichen Licht des hereinbrechenden Abends. Gloria erzählt und Tormann hört zu. Sie kennt so viele kleine Märchen. Er hält ihre Hand dabei schön warm in den seinen. Sie flüstert von dem Froschkönig und seinem getreuen Diener Heinrich, dem sich, aus Kummer über die Verzauberung seines Herrn, ein eiserner Ring um den Hals legte. Bis eines Tages eine kleine Prinzessin kam, die den Froschkönig trotz seiner häßlichen Gestalt liebte, und weil ihre Liebe so stark war, wurde der scheußliche Frosch wieder zu einem wunderschönen jungen Prinzen.

„Darüber war der getreue Heinrich natürlich schrecklich froh", sagt Gloria. „Plötzlich, er saß, wie es sich gehört, hinten auf der goldenen Kutsche und fuhr zur Hochzeit mit, gab es einen großen, dumpfen Knall. Der Prinz guckte ganz erschrocken aus dem Fenster. „Was ist passiert, Heinrich", fragte er. Der getreue Heinrich lachte. „Nichts", antwortete er, „es war bloß der eiserne Reifen. Mein Herz ist so glücklich, daß es das dumme Ding gesprengt hat. Das hat dann so geknallt". Gloria hat ihre Geschichte beendet.

„Weiter", bittet Tormann. „Erzählen Sie von sich selber, kleines Mädchen."

Aber Gloria erzählt nur von ihren Kinderstreichen, von ihren Gedanken, ihren Träumen einer glücklichen Zeit. Nichts von der erwachsenen Gloria, nichts von der Frau, die er so nahe neben sich fühlt.

Ihre Augen schimmern aus der hellen Fläche ihres Gesichtes. Ihre Hand liegt ganz ruhig und beruhigt auch ihn. Felix Tormann ist Gloria für ihr selbstverständliches Dasein unsagbar dankbar. Denn, allein gelassen, würde er jetzt zusammenbrechen. Er kennt sich und weiß, daß alles dies nur eine schöne Betäubung ist.

Weiter nichts?

Weiter nichts, Felix Tormann?

Nein, er gibt sich selber die Antwort, weiter nichts! Zu stark lebt Irene in ihm. Kann eine andere Frau seine Liebe zu ihr überhaupt jemals auslöschen?

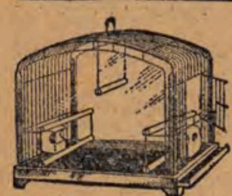
Vielleicht in vielen Jahren, wenn Irene nie wiederkäme. Aber dann, auch das weiß Tormann schon heute, würde er selber leer und müde sein. Er würde langsam an seinem Kummer eingehen. In Gedanken seufzt er ganz tief.

Fortsetzung folgt.

Billiger Weihnachtsverkauf

in Ballkleidern, Abendkleidern, Gesellschaftskleidern von 30 Zloty an, Terrotagen und Blusen in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen empfiehlt die altbekannte Firma

Magazyn Wiedeński
Łódź Piotrkowska 128
Tel. 169-53



Käfige in modern. Metallausführungen, **Kanarienvögel** in großer Auswahl empfiehlt
Zoologische Handlung
Maximilian König, Lodz
Nawrot 41a, Tel. 242-98

Die altbekannte Kürschnerwerkstatt

Piotrkowska 19 führt aus eigenem und anvertrautem Material zu niedrigen Preisen sämtliche **Pelzarbeiten** laut den letzten Modellen aus
Susmanek, Piotrkowska Nr. 19
im Hofe rechts, 2. Eingang, 1. Etage

Gardinen aller Art

Kappen, Stores, sowie moderne **Netzstoffe** und **Marquiset** empfiehlt zu den allerniedrigsten Preisen das Handarbeits-Atelier
M. Goldbart, Lodz
Piotrkowska 62, im Hofe, rechts, Telephon 135-35

Krawattenfabrik

Petrikauer 82 (früher Traugutta 9)
empfiehlt die neuesten modernsten Krawatten zu Fabrikpreisen. Spezielle Abteilung für Reparatur und Auffrischung von Krawatten

Löcher und Gewaltrisse

in Herren und Damengarderoben usw. werden künstlich unerkennbar zu billigen Preisen gestopft. Berliner Fachleute
H. Organek, 11 Listopada 29

Möbel,

Kompletts und einzeln, Garderobe, Betten, Tische, Stühle, Fauteuils, Ottomanen, Tapczans, hygienische Matratzen sowie Bettsofas und Bettfauteuils empfiehlt die **Tischler- und Tapeziererwerkstatt**
J. CYPRYNSKI, Kilińskiego 229
Tramzufahrt mit Linien 0, 3, 4, 7, 17

Zu Weihnachten

empfiehlt **Wringmaschinen, Nähmaschinen, elektr. Bügeleisen, Sportartikel** aller Art nur la Qualitäten zu günstigen Bedingungen
SZ. KROKOCKI, Traugutta 2
Tel. 206-24

Neuheit! Neuheit!

Bett-Sofa und Fauteuil-Betten
sowie **Klubsessel, Liegesofas, Ottomanen, Liegestühle, Stühle,** hygienische **Matratzen** empfiehlt zu niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen Tapezier-Werkstatt
TADEUSZ PAWEŁCZYK, Kilińskiego 218
(Ecke Napiorkowskiego), Tel. 257-33

Teppiche, Gardinen,

Linoleum, zu sehr **billigen Preisen** bei **J. Rotenberg**
Nowomiejskastr. 1, Ecke Plac Wolności

Achtung! Lederbekleidung

wie: **Chauffeur-Anzüge, Jacken, Westen, Hosen** usw. für Herren, Damen u. Kinder in allerbester Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt
A. Presburger, Lodz, Plac Wolności 7
Eigene Ausarbeitung — Maßanfertigung

Möbel

empfiehlt **Antoni Koprowski**
Zgierska 56, Tel. 234-88
Christliche Firma

Zahn-Klinik

existiert vom Jahre 1900
Zahnarzt **H. Pruß**
Piotrkowska 142 Tel. 178-06
Preise bedeutend ermäßigt

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt
Piotrkowska 81 Tel. 100-57
Empf. 8—1 u. 5—9



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent"
Wringmaschinen
Fabriklager
„DOBROPOL"
Petrikauer 73
im Hofe

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Zloty an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden

Dr. med.
H. Różaner

Spezialarzt für Haut-, venerische und Sexualkrankheiten
Narutowicza 9 Tel. 128-98
Empf. 8—1 und 5—9 Uhr

Englisch

erlernen Sie in ganz kurzer Zeit. Krusrek, Pomorska Nr. 15, Tel. 171-28. Sprechstunde 1.30—3. Stunde 1 Zl

Das einzige Christliche Warenhaus in Lodz

„BŁAWAT POLSKI"

besitzt drei Verkaufsstellen:

Zgierska 29 am Baluter Ringe — **Limanowskiego 28** zwei Minuten vom Baluter Ringe und — **Żeromskiego 41** am Grünen Ringe

Zu den allen bekannten festen, aber äußerst niedrigen, weil Fabrikpreisen empfehlen wir

als praktische Weihnachtsgeschenke

Seidenwaren sowohl Natur- wie Kunstseide, **Wollwaren** für Kostüme, Kleider, Paletots usw., **Halbwollwaren**, Etamine, Flanelle, Plüsche, Velvets, Stoffe für Schlafröcke, Pyjamas und Schürzen.

Pullover, Sweater, Schirme, Damenkragen, Strümpfe und Socken, Tag- u. Nachtwäsche, Tücher, Schnupftücher, Damenhandtaschen, Daunen- u. Wollbettdecken, Bettwäsche, Handschuhe, gestrickte, seidene, lederne, Regen- und Schneegummischuhe.

Herrenstoffe, Bielitzer, inländische aller Art für **Mäntel, Paletots**, Ueberzüge und **Anzüge**, Taghemden, **Krawatten, Knöpfe, Hosenträger, Strumpfhalter, Ledertaschen, Portefeuille, Portemonnaies, Schirme, Ueberknöpfer, Gamaschen, Pullovers, Wollwesten, warme Ober- und Unterwäsche, Galoschen, Rasierzubehör.**

Alle Kinderartikel

wie: wollene Kinderanzüge, Kleidchen f. Babys, Taufgarnituren, Kinderstrümpfe, Hemdchen, Mützchen, Flanell- und Wattedecken, Kappen aller Art, Aermchenhalter, Windelwaren usw. — Wir besitzen ferner: Eine Abteilung für kosmetische und eine solche für Gummiwaren. Eine Abteilung für

Damen- und Herren-Konfektion

fertige Damen- und Herrenmäntel, fertige Anzüge, Pelze, Pelzkragen usw. Eine Abteilung für **Herrenhüte** und Mützen der Firmen G. Göppert, Hermann Schlee und and. sowie eine Abteilung für Läufer und Matten.

*

Wir besitzen Fabriklager einer Reihe erstklassiger Firmen, wie: Zyrardower Manufaktur, L. Plihal, F. W. Schweikert, Kalischer Plüschmanufaktur, „Etape", J. Jarisch, Scheibler und Grohmann, Julius Kindermann, Karl Göppert, Hermann Schlee und andere.

Wem was schenken?
Jedem ein Buch!

Aus der Buchhandlung
G. E. RUPPERT
Lodz, **Główna 21**



Lodzer Musikverein „Stella"

Napiorkowskiego 62 64 (4. Zug d. L. Fr. F.)

Am 1. Weihnachtsfeiertag 6 Uhr abends:

„Der Weg ins Paradies"

Operette in 3 Aufzügen von Felix Renker. — Musik von Max Vogel
Nach dem Programm gemütliches Beisammensein
Büfett — Jedermann ist herzlich eingeladen — Büfett
Die Verwaltung.

Gold, Silber, Lombardscheine

kauft und zahlt die höchsten Preise
Juwelier **J. FIJAŁKO, Piotrkowska 7, Tel. 256-78**

Institut und Schule für Kosmetik

bestätigt vom Min. f. Soz. Fürsorge
„MIMAR"
Sienkiewicza 37 — Tel. 122-09
Ein 5 monat. Kursus hat begonnen
Alle Zweige in der neuzeitigen Kosmetik werden theoretisch und praktisch durchgenommen. Die Zahl der Hörerinnen ist beschränkt. Unentgeltliche Programme, Informationen u. Anmeldungen täglich v. 7—8 Uhr abds

„SZLIF" Spiegelfabrik

78 Kilińskiego 78, Tel. 158-37
empfiehlt **Trumeaus, Spiegel jeglicher Art gegen bar und Teilzahlungen**

Spielwaren

zu konkurrenzlosen Fabrikpreisen in reicher Auswahl empfiehlt
R. HERLT, Główna-Str. 49

Reste!

für **Damenkleider u. Mäntel** kauft Du **50 % billiger** bei
Ch. ELJASZ LODZ, PIOTRKOWSKA 28

KUNSTSTOPFER

M. KLEBER PIOTRKOWSKA 18 linke Offizine, II Stock
nimmt aller Art **Garderoben, Teppiche, Decken** zum Stopfen zu mäßigen Preisen an.



Firma Solid-Schwalbe

Główna 52 Tel. 237-18
empfiehlt nur praktische nützliche **Weihnachtsgeschenke** wie:
Herrenhemden, Pyjamas, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Hüte, Stöcke, Schirme, Strumpfwaren, Handschuhe, Schawls, Pullover, Unterwäsche für Damen u. Herren **Taschentücher** besonders **schöne Handtaschen usw.**
Nur Qualitätsware — Aeußerst billige Preise

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für **Haut- u. venerische Krankheiten**
Frauen und Kinder
Empfängt von 11—1 und 3—4 nachm.
Sienkiewicza 34 Tel. 146-10



Am billigsten

nur in der ältesten Firma
J. B. WOŁKOWYSKI
Narutowicza 11 – Tel. 137-70
Kinderwagen
Metall- und Feldbetten
Große Auswahl in Puppenwagen
Versch. Matratzen, Wringmaschinen, Kühlschränke
Die Firma existiert seit 1896

Bilder bekannter Maler

in großer Auswahl sowie **Rahmen** für **Bilder** und Gardinen, Leisten für Tapeten
Z. Zagańczyk
Lodz, Laden: Petrikauer Str. 165, Tel. 242-91
Rahmen-Fabrik: Petrikauer Str. 158, Tel. 231-91
Billige Einrahmungen — **Zugängliche Preise**